

Ueber 6 mal rodt, mit Wulf, Großherzog "Heimat und Welt" und der Altenburg, "Für unter freien Leuten", sowie den Zeitungen "St. Venno-Blatt", "Unterhaltung und Willen", "Die politische Kaufmann", "Reichlicher Ruhm", "Das gute Buch", "Romantischer Vergnügungskreis" u. 280 einl. Uebersigl., Sitzungsnummer 10, 4. Sonnabend, u. Sonntagsnummer 20, 4.

Hauptgeschäftsstelle: Dr. G. Dötzsch, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Verlagsstelle, Druck u. Verlag: Seemann, H.-B.
die Berlin und Dresden, Käthe Dresden, Dresden-N.L.
Böhlstraße 17, Kreis 1012, Postleitzahl Dresden
Telefon 11321 058 Meter
meterte es
ende hie
heute des Col
fleckt und
jeder zahl
gab es
der eine
eigenen Re
die Völker
auch drei
Braga vor
Team zu
Z. Vom
Mannschaft
Alpen-
anderer,
einer das
Colo-Team
Wittwoch
nicht, denn
genommen
d. Journa

es für da
hafsstücks
rg hat da
lummig be
treten bzw.
r. Verband
seines Urteil
Ratifindun
werden wird.

am 6. August
nsten Spalte
liche Beis
dem neuen
Vielzlinger

Brüning in Rom

Herzlicher Empfang

Rom, 7. August.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaufßenminister Dr. Curtius haben bei ihrer Ankunft in Rom, die pünktlich um 8.15 Uhr erfolgte, einen sehr würdigen Empfang erhalten. Schon eine Viertelstunde vor Ankunft des Juves war der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, in Begleitung des Außenministers Grandi und zahlreichen hohen Beamten des italienischen Außenministeriums aus dem Bahnhof erschienen. Bis zum Eintreffen des Juves unterhielt sich Mussolini gelegentlich mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Cesare Varoni.

Nach Einlaufen des Juves ging Mussolini sofort auf die Gäste zu, um sie in deutscher Sprache freundlich zu bewillkommen.

Außer dem vollständig erschienenen Personal der deutschen Botschaft beim Quirinal und Palast waren die deutschen und einige italienische sowie ausländische Pressevertreter bei dem Empfang anwesend. Nach der offiziellen Vorstellung durch den Botschafter Dr. v. Schubert begaben sich die Herren durch den Königsalon zu den bereitstehenden Automobilen.

Auf dem Bahnhofplatz hatte sich hinter den in Gala-Uniform aufgestellten Karabinieri eine stattliche Menschenmenge eingesammelt, die durch wiederholtes Händeschütteln und Zurufe den deutschen Staatsmännern ihren Gruss entboten. Die deutschen Regierungsvertreter verabschiedeten sich hierauf von ihren Gastgebern und begaben sich ins Grand-Hotel, von

wo sie sich nach einer kurzen Pause gegen 10 Uhr zum Besuch Mussolinis in den Palazzo Venezia begaben.

Reichskanzler Dr. Brüning hat der "Agenzia Stefani" nach seiner Ankunft folgende Erklärung übergeben:

Die Tatsache, daß mein Kollege Curtius und ich die Reise nach Rom in einer Zeit angetreten haben, in der Deutschland unter Ausnutzung aller Kräfte um Sicherheit seiner wirtschaftlichen und politischen Existenz ringt, zeigt, wie ungemein wichtig uns die persönliche Belehrung und der vertrauliche Gedanken austausch mit den leitenden Männern des heutigen Italiens, insbesondere dem hervorragenden Chef der italienischen Regierung, erscheinen. Ich möchte schon hier meinen Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß die Aufsicht der italienischen Regierung unserem Wunsch nach diesem persönlichen Gedanken austausch in so befriedigender und gastfreier Weise entsprochen ist.

Das deutsche Volk hat in seiner schweren wirtschaftlichen und politischen Lage die italienische Anteilnahme warm empfunden,

die sich in der schnellen und bedingungslosen Annahme und praktischen Durchführung des Hoovergedankens gezeigt hat. Um Zweck der freundlichen internationalen Aussprachen, die in Cuneo begonnen und ja auch bereits zu einem Zusammentreffen mit den Herren Außenministern gelöst haben, wollen wir sowohl die Freunde als auch alle jene Probleme erörtern, die zu lösen sind, um nicht Deutschland allein, sondern ganz Europa die Möglichkeit zu gemeinsamer Friedlicher Arbeit, zu wirtschaftlichem Gedanken und zur Heilung der Wunden zu geben, die die schweren Ereignisse der letzten zwei Jahrzehnte hinterlassen haben. An diesem Sinne hoffe ich auf einen glücklichen Verlauf der bevorstehenden Aussprache zwischen italienischen und deutschen Staatsmännern.

Sonnabend, den 8. August 1931

Verlagsort: Dresden
Ausgabepreise: Die gesetzte Postzelle 20, 2. Sammlung
analog zu Städtepreise 20, 4. Die Postzettelkarte 20 mm
breit, 1, 4. Für Anzeigen außerhalb der Verbreitungsbereiche
20, 4, die Postzettelkarte 1, 20, 4. Briefgeb. 20, 4. Im Falle
höherer Gewalt trifft jede Verpflichtung auf Lieferung sowie
Erfüllung d. Anzeigen. Außerger. u. Postz. d. Schadensrisiko
Geschäftlicher Zeit: Graus Wunder, Dresden.

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung,
Dresden-Mitte L. Wallstraße 12, Kreis 1012.

Brüning und Mussolini

(Von unserem Vertreter.)

Rom, 5. August.

R. v. F. Am Freitag Morgen treffen Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius in der Ewigem Stadt ein. Die führenden Blätter der Deutschen Zentrumspartei haben bereits die Fahrt der beiden Reichsminister mit Worten achtungsvoller und freundlicher Gesinnung für Italien und seinen politischen Führer begleitet. Reichskanzler Dr. Brüning wird zum ersten Male im Palazzo Venezia mit dem ungewöhnlichen und genialen Manne zusammentreffen, der die Geschichte des neuen Italiens mit starker Hand lenkt. Schon früher haben der Zentrumspartei angehörige Reichsminister mit dem Duce interessante und fruchtbringende Aussprachen gepflegt. Innenminister Dr. Wirth gehört geradezu zu den langjährigen Freunden Mussolinis, der bei seinem Italienreisen den Gedanken austausch mit dem bedeutenden italienischen Staatsmann als eine Quelle von Anregungen schätzt gelernt hat. Auch, oder gerade in eichten Demokraten ist eben der Sinn für eine außergewöhnliche politische Persönlichkeit, wie sie der Duce unzweifelhaft ist, rege. Die Begegnung Dr. Brünings mit Mussolini trägt auch unter rein menschlichen Gesichtspunkten betrachtet ein festliches Gepräge.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als wenn ein Vergleich zwischen dem feurigen Romagnoli und dem nüchternen, verstandsfähigen Weizsäcker jeder Parallele entbehre. Und dennoch sind bei aller Verschiedenheit der Anlagen und der Charaktere Gemeinsamkeiten bei beiden Männern vorhanden, die es gleichzeitig ermöglicht haben, daß sie jeder in seinem Lande sich aus eigener Kraft zur Höhe einer unverkennbaren Führerschaft erhoben haben. Beide zeichnen eine staunenswerte Arbeitsenergie und der Überblick über die großen Zusammenhänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens nicht nur ihrer Länder, sondern Europas aus. Zu dieser das Schild der Völker bestimmenden Zusammenhaupts wäre leider der beiden Männer gelangt, wenn nicht jeder von ihnen ein charakteristischer Syntaktiker wäre! Diese Eigenschaft ist selbst von den erbitterten Gegnern des Faschismus Benito Mussolini niemals abgeschrägt worden, und Europa weiß seit wenigen Jahren, in welch seltenem Maße Brüning die Einsicht und Kraft konstruktiver Synthese in der allgemeinen Politik und insbesondere in der Wirtschaftspolitik besitzt. In ihren schweren Pflichtenkreis sind Mussolini und Brüning durch Leistungen zur Weltmaßlichkeit gefangen. Es steht hier nicht zur Rede, in wie weit diese durch die in Italien und Deutschland vorhandene politische Opposition in verschiedener Art und aus verschiedenen Ursachen beeinträchtigt wird. Aber selbst ein mit solchen Machtkontrollen, wie der Duce, ausgestateter Staatsmann sucht und findet immer wieder die lebendige Beziehung mit dem Volke und seinem Empfängerschichten. Noch am letzten Samstag hat Mussolini in einer vielbeachteten Rede in Ravenna seine Autorität in seiner Ablösung aus der Seele geherrschen, als er dem Kriegsgebaute eine klare Abzage mit der Begründung erzielte, daß es vielmehr darauf ankomme, so schnell wie möglich das italienische Volk aus den Beengungen und den Entbehrungen der Gegenwart zu befreien. Hier wird der deutsche Kanzler, der die Lust gleicher, ja fast letzter Sorgen für sein Volk trägt, gewiß wie schon die jüngste Vergangenheit bei den Verhandlungen über den Hooverplan bewiesen haben, Verständnis bei Mussolini finden.

Ist es doch ein hervorragender Zug des Duce, daß er die großen Dinge geradeaus und ohne Verhüllungen zu sehen und zu behandeln pflegt. Daher röhren auch die in ihrer Klarheit und Unbedingtheit so einleuchtenden Formulierungen, die Mussolini gelegentlich vor dem europäischen Forum erhebt. So ist sein Gedanke einer gemeinsamen Wirtschaftsordnung zwingend unter seinem Argument, daß außerdem der weniger überzeugte in der Rolle des Mannes erscheine, der sich mit einem Stod gegen einen Revolver verteidigen müsse.

Die deutsch-italienischen Beziehungen nehmen im Rahmen der deutschen Außenpolitik zweifellos einen rechtgewichtigen Platz ein. Wenn sie sich heute zu beiderseitiger Zustimmung insofern so erträglich entfaltet haben, so ist dies auf deutscher Seite vor allem ein Verdienst des früheren deutschen Botschafters in Rom, Dr. v. Neurath, und der Kunst seiner Menschenbehandlung, mit der er das Ansehen Deutschlands in Italien trotz widriger Umstände und Rückschlüsse in den ersten Jahren auf schwerem Vertragshoden achtet und im Klima unbeschreibbarer Annaherabilität

Die heutige Nummer enthält das St. Venno-Blatt,
das Sonntagsblatt für die Diözese Meißen.

Sparkassen zahlen aus

Ab Sonnabend — Ohne Ründigung bis 300 Mark

Berlin, 7. August.

Amtlich wird mitgeteilt: Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen vom 5. August 1931 ist den Sparkassen die Möglichkeit eröffnet worden, gezielte Unterlagen zu erhalten, auf die sie sich durch Vermittlung der Akzept- und Garantiebank bei der Reichsbank die nötigen Kostensmittel verschaffen können.

Es besteht daher keine Notwendigkeit mehr, den Zahlungsbereich der Sparkassen weiter zu beschränken.

Zumal das Verhalten der Bevölkerung am ersten Tage des freien Zahlungserreichs bei den Banken den Erwartungen entsprochen hat, die der Herr Reichskanzler in seiner Kundmachrede ausgesprochen hat, und auch anzunehmen ist, daß die Inhaber von Sparbüchern die gleiche Besonnenheit und das gleiche Vertrauen an den Tag legen werden. Schon

vom Sonnabend ab soll sich daher der Zahlungsbereich, soweit es sich um Guthaben aus Spartenkonten und Sparbüchern handelt, im wesentlichen wie vor den Bankfeiertagen gestalten.

Allerdings wird er sich in den Grenzen halten müssen, welche schon die — früher nicht überall streng innegehaltenen — Mindestzahlung, des Spar- und Giroverbandes vorsieht. Diese Sanktion ist bekanntlich vor, daß innerhalb eines Monats bis zu 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000, 11000, 12000, 13000, 14000, 15000, 16000, 17000, 18000, 19000, 20000, 21000, 22000, 23000, 24000, 25000, 26000, 27000, 28000, 29000, 30000, 31000, 32000, 33000, 34000, 35000, 36000, 37000, 38000, 39000, 40000, 41000, 42000, 43000, 44000, 45000, 46000, 47000, 48000, 49000, 50000, 51000, 52000, 53000, 54000, 55000, 56000, 57000, 58000, 59000, 60000, 61000, 62000, 63000, 64000, 65000, 66000, 67000, 68000, 69000, 70000, 71000, 72000, 73000, 74000, 75000, 76000, 77000, 78000, 79000, 80000, 81000, 82000, 83000, 84000, 85000, 86000, 87000, 88000, 89000, 90000, 91000, 92000, 93000, 94000, 95000, 96000, 97000, 98000, 99000, 100000, 110000, 120000, 130000, 140000, 150000, 160000, 170000, 180000, 190000, 200000, 210000, 220000, 230000, 240000, 250000, 260000, 270000, 280000, 290000, 300000, 310000, 320000, 330000, 340000, 350000, 360000, 370000, 380000, 390000, 400000, 410000, 420000, 430000, 440000, 450000, 460000, 470000, 480000, 490000, 500000, 510000, 520000, 530000, 540000, 550000, 560000, 570000, 580000, 590000, 600000, 610000, 620000, 630000, 640000, 650000, 660000, 670000, 680000, 690000, 700000, 710000, 720000, 730000, 740000, 750000, 760000, 770000, 780000, 790000, 800000, 810000, 820000, 830000, 840000, 850000, 860000, 870000, 880000, 890000, 900000, 910000, 920000, 930000, 940000, 950000, 960000, 970000, 980000, 990000, 1000000, 1100000, 1200000, 1300000, 1400000, 1500000, 1600000, 1700000, 1800000, 1900000, 2000000, 2100000, 2200000, 2300000, 2400000, 2500000, 2600000, 2700000, 2800000, 2900000, 3000000, 3100000, 3200000, 3300000, 3400000, 3500000, 3600000, 3700000, 3800000, 3900000, 4000000, 4100000, 4200000, 4300000, 4400000, 4500000, 4600000, 4700000, 4800000, 4900000, 5000000, 5100000, 5200000, 5300000, 5400000, 5500000, 5600000, 5700000, 5800000, 5900000, 6000000, 6100000, 6200000, 6300000, 6400000, 6500000, 6600000, 6700000, 6800000, 6900000, 7000000, 7100000, 7200000, 7300000, 7400000, 7500000, 7600000, 7700000, 7800000, 7900000, 8000000, 8100000, 8200000, 8300000, 8400000, 8500000, 8600000, 8700000, 8800000, 8900000, 9000000, 9100000, 9200000, 9300000, 9400000, 9500000, 9600000, 9700000, 9800000, 9900000, 10000000, 11000000, 12000000, 13000000, 14000000, 15000000, 16000000, 17000000, 18000000, 19000000, 20000000, 21000000, 22000000, 23000000, 24000000, 25000000, 26000000, 27000000, 28000000, 29000000, 30000000, 31000000, 32000000, 33000000, 34000000, 35000000, 36000000, 37000000, 38000000, 39000000, 40000000, 41000000, 42000000, 43000000, 44000000, 45000000, 46000000, 47000000, 48000000, 49000000, 50000000, 51000000, 52000000, 53000000, 54000000, 55000000, 56000000, 57000000, 58000000, 59000000, 60000000, 61000000, 62000000, 63000000, 64000000, 65000000, 66000000, 67000000, 68000000, 69000000, 70000000, 71000000, 72000000, 73000000,

Einmütige Zustimmung

Berichterstattung der Zentrumspaktion des Reichstags

Der Vorsitz der Zentrumspaktion des Reichstags trat im Laufe des Dienstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Berlinus zu einer Sitzung zusammen, in der Reichskanzler Dr. Brüning Bericht erstattete über die allgemeine außen- und innenpolitische Lage und im besonderen über die wirtschafts- und politischen Maßnahmen der Reichsregierung während der letzten Zeit. Im Anschluß an den Bericht des Reichskanzlers fand eine Auseinandersetzung statt. Der Vorsitz der Zentrumspaktion sprach dem Reichskanzler einstimmig seine Zustimmung zu den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung und sein ausdrückliches Vertrauen aus. Die nächste Sitzung der Zentrumspaktion des Reichstags wird am 25. August, wie bereits seit längerer Zeit feststeht, in Stuttgart stattfinden.

gepflegt hat. Weder auf deutscher noch auf italienischer verantwortlicher Seite hat man indessen je daran geweckt, daß naturnotwendig für Deutschland schon durch seine geographische Lage und seine gemeinsamen Grenzen mit Frankreich das Verhältnis zu diesem Lande aber, genauer gesagt, ein wechselseitig bestreitbarer deutsch-französischer Ausgleich einen Vorhang in der Reichsausßenpolitik behaupten muß. Über Italien hat daneben seinen unverrückbaren und von der deutschen auswärtigen Politik förmlich zu pflegenden Platz! Es wäre für Deutschland ein schwerer Schaden, wenn die Stellung Italiens zu uns durch eine Art Unachtsamkeit oder nur periodenhafte Aufmerksamkeit von deutscher Seite wie in den Vorriegsjahren jemals ins Blutwüten geriet. Die Bedeutung des Italiens Mussolini ist im Deutschland der Nachkriegszeit von allen verständigen Köpfen erkannt worden, auch die Kulturtellen beide zwischen beiden Ländern haben sich in den letzten Jahren zusehends gefestigt. Das Deutsche Archäologische Institut und die Deutsche Akademie in Rom stehen nicht nur auf dem gärtlichen Boden Italiens sondern erfreuen sich der Gunst und Achtung König Viktor Emanuels und der führenden Kreise der italienischen Wissenschaft und Kunst. Die deutschen Politiker werden in Rom einen vielschach günstig bereiteten Boden vorfinden. Auf ihm werden sie auch erneut Mussolinis verständnisvolle Stütze und seinem flugen Berater in der auswärtigen Politik, den Minister des Neueren, Grandi, begegnen, der durch seine abgewogene, überlegte und vermittelnde Art die in der Welt mit Recht berühmte Tradition italienischer Außenpolitiker und Diplomaten fortsetzt.

Die Finanzierung der Ernte

Berlin, 7. August.

In der letzten Kabinettssitzung vor Amttritt der Kommission des Reichskanzlers wurden die für die nächste Zeit geplanten Agrarmassnahmen grundlegend gebilligt. Die für die Durchführung der Pläne noch notwendigen Verhandlungen sind im Laufe des Donnerstags weitgehend gefördert worden, weitere dürften heute zu erwarten sein.

Einen sehr wesentlichen Bestandteil des Agrarprogramms stellt die beschlossene Zwischenlösung für das Getreidelager hinzu. Mit der Ausstellung der Lagerscheine soll die deutsche Getreidehandelsgesellschaft betraut werden; die Einlagerung wird bei allen Lagerhaltern erfolgen, die bereit sind, eine Garantie für die Qualitätschaltung zu übernehmen. Die neue Lagerscheinverordnung, deren Veröffentlichung und Inkraftsetzung unmittelbar bevorsteht, soll die Möglichkeit für eine Verbilligung des Lombardkredits für landwirtschaftliche Zwecke bieten.

Um eine möglichst weitgehende Entlastung des deutschen Getreidemarktes zu erreichen, beabsichtigt die Reichsregierung das Exportvolumen für Weizen und Roggen zu öffnen. Die Ausfuhr von Getreide soll vorerst auf eine gewisse Zeit — wahrscheinlich bis 31. Dezember — begrenzt werden, innerhalb dieser Zeit darf nur ein Teil der exportierten Getreidemengen reimportiert werden, und der Rest im zweiten Teil des Erntejahrs. Die Höhe der beim Reinport zu zahlenden Abgaben steht noch nicht mit Sicherheit fest, genannt werden in diesem Zusammenhang 20 Mark je Tonne für Weizen und 10 Mark für Roggen.

Der Vermehrungszwang für Inlandsweizen soll für das ganze Erntejahr im allgemeinen mit 97 v. H. festgesetzt werden, daneben dürfte jedoch noch eine zweite Quote festzulegen sein, zur Regelung der Vermehrung von Auslandswiesen, der auf dem Tauschweg hereinkommt. Benannt wird hierfür zunächst eine Quote von 70 v. H. d. h. diejenigen Mühlen, die Auslandswiesen, der auf Grund der Exportschwelle reimportiert wird, verarbeiten können, haben mindestens 70 v. H. Inlandsweizen zu verwenden.

In Anbetracht der unsicheren Weltmarktlage von Roggen sollen die Voraussetzungen für die Magazinierung von mehreren hunderttausend Tonnen Roggen geschaffen werden; gedacht ist hierbei aber nicht an eine Preisföhre, wie sie im vorherigen Jahr vorgenommen wurde, sondern lediglich an die Ausnahme übermäßig starken Angebotes zu marktgängigen Preisen.

Glaube an Deutschland

Neuherung des amerikanischen Finanzmanns Dr. Sprague.

London, 7. August.

Der Berliner Sonderkorrespondent der Daily Mail berichtete, der amerikanische Ratgeber der Bank von England, Dr. Sprague, der im Zusammenhang mit der deutschen Finanzkrise auf Einladung der deutschen Regierung nach Berlin gekommen war, habe ihm in einem Interview gesagt: Wenn das Preioniveau sich endlich hebt und der Welt Handel wieder in Gang kommt, dann wird Deutschland wahrscheinlich das erste Land in Europa sein, das sich erholt. Seine Schwierigkeiten sind hauptsächlich finanzieller und budgetärer Art. Seine industrielle Ausstattung und seine natürlichen Ressourcen sind ersten Ranges.

Die heutige deutsche Regierung ist besonnen und mutig. Sie erzielt viele Erfolge, zu denen frühere deutsche Regierungen vergleichsweise ausgesetzt waren.

England ist in Gefahr, bei Eintritt der Eroberung gegenüber Deutschland weit ins Hinterstehen zu kommen. Die deutsche Industrie hat ihre Produktionskosten verminderd, die britische Industrie dagegen nicht. England empfiehlt solche Maßnahmen Australien und anderen Ländern, es besagt sie aber nicht selbst.

Ein unglücklicher Schritt

Preußische Regierung erzwingt Abdruk eines Aufrufs gegen den Volksentscheid

Berlin, 7. August.

Die preußische Staatsregierung hat heute durch die zuständigen Regierungsstellen den preußischen Zeitungen eine Kundgebung gegen den Volksentscheid am 9. August 1931 auf Grund der Notverordnung vom 17. Juli 1931 zur Veröffentlichung auf der ersten Seite an erster Stelle in Gedruckt in der nächsten zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer aufzugeben. In der Kundgebung heißt es:

„Reichsparteien, Stahlhelm und Kommunisten — unverzüglich! Losseide in unzähliger Haufung vereint — rufen zum Volksentscheid für die Auflösung des Preußischen Landtages auf. Parteien, deren fanatische Anhänger sich in täglichem Überfüllung und blutigen Räumungen gegenübertreten, finden sich unprüßlich zusammen... Gibt es wirklich darum, zu erreichen, daß der Preußische Landtag um einige Monate früher gewählt werden soll? Nein! Vereint wollen die Links- und Rechtsradikale, wollen Nationalsozialisten und Kommunisten das lebte große Volkwerk, die Blätter der Demokratie und Republik in Deutschland: Preußen, erstürmen. Mit dem Geleit des Volksentscheids wollen sie weiterhin sichtbar das Flammenzeichen geben, daß das Ende der Demokratie, des Volksstaates in Deutschland gekommen sei.“

Gelingen des Volksentscheids bedeutet: Sieg zweier für den Augenblick vereinelter gegnerischer radikaler Flügel, die dann in einem erbitterten Kampf miteinander um die Endherrschaft eintreten und Staat und Wirtschaft in diesem Vernichtungskampf mit hereingezogen würden. — Ein Scheitern des Volksentscheides ermöglicht eine Weiterführung der ruhigen und stetigen Regierungspolitik in Preußen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit, die der Fertigung des Vertrauens zu Deutschland und dem Wiederaufbau seiner Wirtschaft dienen.“

Dem Inhalt nach wird man der Kundgebung der preußischen Staatsregierung im allgemeinen zustimmen können, wenn man auch einzelne Wendungen für recht unglücklich halten möge. (So die Wendung, Preußen sei das „lechte Volkwerk“ der Demokratie in Deutschland, das die Opposition erobern wolle. Welche anderen Volkswerte hat denn diese Opposition schon eroberkt?) Der Form nach aber ist diese Veröffentlichung so unglücklich wie nur möglich. Es ist die schlechteste Verteidigung gegen den Angriff der Opposition, die man sich denken kann, daß man die Zeitungen dieser Opposition zwingt, einen solchen Aufruf zunächst einmal ohne Kommentar abzudrucken. Die Wirkung wird gerade das Gegenteil von dem

sein, was die preußische Regierung wünscht: nicht die Gründe, die die Kundgebung der Regierung anstrebt, werden für die Leser dieser Presse entscheidend sein, sondern das Gefühl, in einer ganz ungewöhnlichen Weise Gewalt erlitten zu haben. Während sich bisher die Rechtsparteien dank der Bündnisse mit der Kommunisten in einer recht ungemeinlichen Lage befanden, werden sie nun in den letzten zwei Tagen ihre Propaganda mit dem Pathos des verwegtesten Rechts durchführen. Wir fürchten, daß das Ergebnis dieses Aufrufs der preußischen Regierung, der allen 2500 in Preußen erscheinenden Zeitungen zugegangen ist, eine Vermehrung der Ja-Stimmen sein wird.

Selbstverständlich hat das Vorgehen der preußischen Regierung schärfste Proteste ausgelöst. Der Stahlhelm hat sich an den Reichspräsidenten gewandt, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, bei der Reichsregierung protestiert. — In Sachsen haben die Deutschnationalen einen Protestschritt der sächsischen Regierung beim Reichspräsidenten verlangt; die sächsische Landesregierung denkt über nicht davor, unter Überschreitung ihrer Kompetenzen sich in preußische Zuständigkeiten einzumischen.

Die Regierung Braun hat mit dieser der Presse aufgeworfen eine Kundgebung einen sehr bedenklichen Preis zu stellen. Ob ihr Vergessen dem Sinn der Presse-Notverordnung entspricht, deren Zweck es doch sein sollte, falsche Behauptungen zu berichtigten, ist mindestens zweifelhaft. Es ist also wahrscheinlich, daß der Stahlhelm bei einem negativen Ausgang des Volksentscheids unter Hinweis auf die nach keiner Aussöhnung unzulässige Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die preußische Regierung das Ergebnis der Volksabstimmung anficht.

Der Reichspräsident für Änderung der Pressenotverordnung

Berlin, 7. August.

Der Herr Reichspräsident lädt auf die ihm heute zugängigen zahlreichen telegraphischen Anfragen mitteilen, daß die Anordnung der Veröffentlichung der gestrigen Kundgebung der preußischen Staatsregierung, die ihm Verstoßung gegeben hat, die Reichsregierung um Vorschläge zur Änderung der Notverordnung vom 17. Juli 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu ersuchen. Die Reichsregierung wird unverzüglich solche Vorschläge dem Herrn Reichspräsidenten unterbreiten.

Lockerung der Devisen-Ordnung

Die neuen Durchführungsbestimmungen der Reichsregierung

Berlin, 7. August.

Amtlich wird mitgeteilt: Die beim Inkrafttreten der Devisenverordnung an die Landesfinanzämter als Stellen für die Devisenbewirtschaftung gegebenen ersten Anweisungen konnten naturgemäß nur einen ganz vorläufigen Charakter tragen. Auf Grund der Erfahrungen der ersten beiden Tage, an denen sich die Wiederaufnahme des freien Bankverkehrs ohne Ablösungen vollzogen hat und auf Grund der inzwischen eingetreteten Verhandlungen mit den Wirtschaftskreisen

kann jetzt eine erhebliche Lockerung in der Durchführung der Verordnung eintreten,

die ihren Ausdruck in den nachstehenden Richtlinien findet. Es ist zu erwarten, daß auch diese vorläufigen Richtlinien nur für eine kurze Zeit Geltung haben und demnächst durch weitere Vorschriften abgelöst werden können, welche die zur Zeit noch bestehenden Hemmungen im Warenverkehr beseitigen.

Den umfangreichen Richtlinien entnehmen wir die folgenden wichtigsten Bestimmungen:

Zweck der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung ist es, den unregelmäßigen Absluß von Devisen aus der deutschen Wirtschaft zu verhindern und die vorhandenen und anstehenden Devisen zweckmäßig zu bewirtschaften. Da die Verordnung der deutschen Volkswirtschaft dienen soll, ist sie in der Auslegung und der technischen Anwendung bei aller gebotenen Entschiedenheit bei der Bekämpfung gemeinschaftlicher Maßnahmen so zu handhaben, daß auf die volkswirtschaftlich gerechtfertigten Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.

Bei der Anwendung der Verordnung ist zu beachten, daß die Devisenbewirtschaftung nicht nur den Verkehr mit ausländischen Werten, sondern auch den Verkehr in Werten deutscher Währung mit den im Ausland oder Saargebiet ansässigen Personen umfaßt.

Der Devisenbewirtschaftung unterliegen nicht und sind daher an eine Genehmigung der Stellen nicht gebunden: a) Geschäfte, bei denen die 2000-Reichsmarkgrenze des § 11 der Verordnung nicht überschritten wird, b) alle Geschäfte, die dazu dienen, Verbindlichkeiten zu erfüllen, die den Gegenstand der sogenannten Stabilisatorvereinbarungen bilden, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Verhandlungen bereits zu formellen Vereinbarungen geführt haben, c) zur Verfügung über Ablösungen aus Versicherungsverträgen, die vor dem 15. Juli 1931 abgeschlossen worden sind.

Eine in der Verordnung vorgesehene Genehmigung ist zu erteilen, soweit gezahlt werden sollen: a) Zinsen und regelmäßige Tilgungsbeträge für langfristige Anleihen, b) Zinsen und Provisionen in vertretensfähiger Höhe für nicht langfristige Kredite, c) Transportkosten und Zölle, d) Patent- und ähnliche Gebühren, e) Leistungen aus Versicherungsvereinbarungen oder Rückversicherungsvereinbarungen ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Abschlusses, f) Gehälter, Löhne, Provisionen und ähnliche Bezüge an Betreiber, Angestellte und Arbeiter deutscher Firmen, die dauernd oder für erhebliche Zeit im Ausland oder im Saargebiet tätig sind, g) für geschäftliche Auslandsreisen von Gewerbetreibenden und ihren Angestellten, wenn die zuständigen Handelskammer bestimmt, daß die Reise aus geschäftlichen Gründen notwendig ist und Art und voraussichtliche Dauer der Reise den angeforderten Betrag rechtfertigen. Dabei ist § 11 der Verordnung (3000 Reichsmarkgrenze) zu beachten. Für den nicht geschäftlichen Reisefahrer sind Genehmigungen nur dann zu erteilen, wenn glaubhaft gemacht wird, daß dringende persönliche Gründe für die Durchführung der Reise vorliegen. — Zum Auswandern ist eine Genehmigung zu erteilen, wenn sie die Bescheinigung einer größeren Auswandererberatungsstelle vor-

legen, wonach der Auswanderer dieser Stelle gegenüber die ernsthafte Absicht zur Auswanderung glaubhaft gemacht hat und worin die Auswandererberatungsstelle sich gutachterlich darüber äußert, welcher Betrag für den Antragsteller zur Errichtung einer neuen Existenz im Ausland angemessen ist.

Die Devisenverordnung findet keine Anwendung auf Forderungen von Inländern, die auf ausländische Zahlung laufen, bei denen aber nach dem Übereinkommenden Willen der Beteiligten die Zahlung nicht in ausländischen Zahlungsmitteln zu leisten ist, sondern die ausländische Zahlung nur als Rechnungseinheit für die Feststellung der Höhe der in ausländischen Zahlungsmitteln zu leistenden Zahlungen verwendet wird.

Unter Krediten im Sinn des § 6 Nr. 1 der Verordnung sind nur Finanzkredite, nicht auch Warenkredite, zu verstehen: Stattdessen vorherigen schriftlichen Einzelgenehmigung über leihweisen Erwerb von Devisen und zur Veräußerung über Devisen kann nach Anhörung der zuständigen Handelskammer einer Firma eine allgemeine Genehmigung zum Zweck des Abwicklungs aller Geschäfte erteilt werden, die dem Transaktionshandel dienen, wenn der Antagnsteller nachweist, daß er die Devisen im Rahmen seines Geschäftsbetriebes zur Durchführung eines Transaktionsgeschäfts benötigt. — Stattdessen vorherigen schriftlichen Einzelgenehmigung zur Veräußerung über Devisen und zum Erwerb von Devisen kann nach Anhörung der zuständigen Handelskammer unter gewissen Umständen eine allgemeine Genehmigung erteilt werden an solche Firmen, die in ihrem regelmäßigen Geschäftsbetrieb in erheblichem Umfang fortlaufend Devisenzahlungen zu leisten haben.

Richtungen (Tratten) deutscher Exporteure auf ausländische Abnehmer dürfen von Bancken, die sich schon bisher mit dem Ankauf und Eingang solcher Tratten für ihre Kunden beschäftigen, ohne besondere vorherige schriftliche Genehmigung entgegengenommen, verhandelt und diskutiert werden. Wechsel, die zur Verlängerung einer bestehenden, fällig werdenden Wechselverpflichtung bestimmt sind (Prolongationswechsel), dürfen ohne schriftliche Genehmigung verhandelt werden.

Die Umwandlung von Devisen einer an der Berliner Börse amtlich notierten Ausländewährung in Devisen einer anderen, an der Berliner Börse amtlich notierten Ausländewährung ist ohne Genehmigung zu läßig, sofern nicht die Umwandlung mittelbar oder unmittelbar dazu führt, daß eine best. Schulds abgedeckt wird, zum Beispiel durch Aufzehrung seitens des ausländischen Gläubigers.

* „Tag des Kampfes gegen die Religion...“ Der Verband der Gottlosen in Moskau hat beschlossen, einen internationalen Tag des Kampfes gegen die Religionen zu organisieren. Dieser Tag soll in allen Ländern Europas und in Amerika gleichzeitig durchgeführt werden. Welches Datum für diesen Tag gewählt werden wird, steht noch nicht fest. Wie verplant, soll dieser internationale Tag Ende September abgehalten werden.

Weiterbericht der Dresdner Wetterwarde

Witterungsaussichten. Weiterhin, wahrscheinlich auch noch in den nächsten Tagen veränderlicher Witterungsscharakter. Wechselseitig, meist starke Bewölkung und zeitweise etwas Regen. Damit auch ausklaren. Temperaturen schwankend, vorwiegend gemäßigt. Zeitweilig austrocknende in freien Gebirgslagen anhaltende leichte Winde aus westlichen Richtungen. Vertikale Gewitterstörungen dabei nicht ausgeschlossen.

Sachsens Kampf gegen die Finanznot

Schärfste Maßnahmen gegen steuersäumige Gemeinden

Dresden, 7. August.

Die Finanzlage des sächsischen Staats ist ebenso wie die des Reichs und der Gemeinden durch die ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Wochen stark in Misskredit gezwungen worden. Das Reich selbst hat infolgedessen die Anteile der Länder an den Nebenvermögenssteuern nur zu einem Teil an die Länder abgeschafft. Gleichwohl hat der sächsische Staat den Gemeinden unter Berücksichtigung der besonderen Notlage der Gemeinden einen nicht unerheblichen Vorschuss auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer überwiesen. Bei dieser Sache muss der Staat, so erklärt das Finanzministerium in einer amtlichen Bekanntmachung, seinerseits unter allen Umständen darauf bestehen, dass die Gemeinden, die von ihnen für den Staat vereinahmten staatlichen Steuern praktisch innerhalb der vorgeschriebenen Frist abliefern. Dies trifft leider für eine Reihe von Gemeinden nicht zu; in letzter Zeit haben sich vielmehr die Fälle vermehrt, in denen die Gemeinden die von ihnen für den Staat vereinahmten staatlichen Steuern (Gewerbe-, Grund- und Aufwertungssteuer) nicht abgeliefert, sondern widerrechtlich für sich verwendet haben. Hierdurch sind dem Staat die Mittel zur Erfüllung seiner eigenen Aufgaben in nicht länger erträglichem Umfang entzogen worden. Das Finanzministerium sieht sich daher genötigt, mit allen verfügbaren Mitteln gegen die mit der Ablieferung der Staatssteuern säumigen Gemeinden einzuschreiten. Sowohl die Gemeinden bei der Grund- und Aufwertungssteuer die Staatssteuerbeträge an die Amtshauptmannschaften abzuliefern haben, werden diese angewiesen, die plünktliche Ablieferung bei den Gemeinden ihres Bezirks streng zu überwachen und gegebenenfalls von sich aus unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherstellung der Steuerablieferung zu ergreifen. Insbesondere ist gegen die säumigen Gemeinden unanfechtbarlich mit den vorgesehenen Säumnisstrafen vorzugehen, wie auch das Finanzministerium seinerseits von der ihm zustehenden Befugnis zur Verhängung von Säumnisstrafen unmissverständlich Gebrauch machen wird. Das Finanzministerium behält sich weiter vor, den säumigen Gemeinden erforderlichenfalls die Veranlassung, beziehungsweise die Einbehaltungsbefugnis überhaupt zu entziehen und gegen die verantwortlichen Gemeindeleiter eine disziplinelle Bestrafung herbeizuführen. Unbeschadet dieser Maßnahmen werden hünftig in Fällen der genannten Art au tonahmslos die den Gemeinden zustehenden Anteile an den Nebenvermögenssteuern bis zur Höhe der widerrichtlich einbehaltenen Staatssteuern vom Finanzministerium für den Staat zurückzuhalten werden.

Es müssen recht schlimme Verhältnisse eingerissen sein, ehe sich das Finanzministerium zu einer solchen Bekanntmachung bewegen gefühlt hat.

Sondernachweisungen für Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden

Das Ministerium des Innern hat seine Verordnung vom 21. Juni 1931 dahin ergänzt, dass die Sondernachweisungen auch von gemeindlichen Betrieben (Werken) mit eigener Rechtspersönlichkeit und von solchen Zweckverbänden aufzustellen sind, deren Aufgabengebiet an und für sich nicht mit der Wohlfahrtspflege in Zusammenhang steht, z. B. Gasversorgungsverein, Wasserwerkverbände. Die Zweckverbände haben die Ersparnisse aus den vorgeschriebenen Gehaltskürzung bei ihren Beamten und Angehörigen monatlich unverzüglich an ihre Mitgliedsgemeinden zu verteilen. Es wird sich im allgemeinen empfehlen, diese Verteilung nach dem Schlüssel für die Verteilung des Gewinns des leichten Wirtschaftsjahrs vorzunehmen. Wo die Mittel zur Gehaltszahlung im Wege der Umlage eingehoben werden, ist die Umlage entsprechend zu kürzen. Das Ministerium behält sich vor, in besonderen Fällen eine andere Regelung zu gestatten.

Aber auch Hilfsmittel

Keine Aussetzung des Tilgungsdienstes.

Der sächsische Gemeindetag hatte vor längerer Zeit die Regierung gebeten, sich für eine allgemeine Stundung der Tilgungsraten für Darlehen einzutragen, die aus Reichs- oder Staatsmitteln an sächsische Gemeinden gegeben worden sind.

Elbfahrt

Von
Oskar Rautenkasten

Der Morgen beglänzte golden die freundliche Stadt mit seinen Türmen und den pierähnlichen Kuppeln, spiegelnd schien das Wasser fast zu ruhen, so langsam, hold verweilend flöß es zu Tal, und am Kai lagen die elisenbeinartigen Schiffe, auf denen lachend und schwankend die Passagiere die Abfahrt erwarteten. Es war ein gläubiger Einfall, der mich bewog, einen der Dampfer zu betreten, und das gewünschte Gefühl einer geistigen Einsamkeit, eines Entgleitens und Gelösels stellte sich auch schon ein, sobald nur das Schiff ein wenig gefahren war. Die Dinge, die sich in der Ferne bewegten, bewegten mich nicht mehr. Ich hörte nicht mehr ihre Stimmen, und ihre Bewegungen erinnerten mir unwirklich, blau und leblos wie ein Film. Ich löste mich sogar von den Landschaften, in sielem Wechsel vorüberzogen, von den vielen kleinen Bildern der Welt. Und ich berührte zum ersten Male seit langer Zeit ganz in mir selber. Ich glitt auf dem Strom des Lebens, die Wellen trugen mein Herz.

Später gingen mit die kleinen Geschehnisse an Bord ein. Ein Hund bellend und winselnd hin und her. Ein Geselljunge, der die Glöckle hielte und an den Halstümpfen das Schiff antaute, lag quer über eine Kiste und blickte braun und lächelnd in die Sonne. Ein Mädchen, vierzehnjährig, lag in einem Kreise erster Bürgerinnen. Eine Matrone mit einem dünnen Gesicht wie aus Wachs und Pergament, die vielleicht ihre leichte Dampfersahrt tat, erzählte, wie alles zu ihrer Zeit war.

Gegen einen kleinen Bau von Kisten und Obstkrüppen standen drei junge Engländer, glatte, untragbare Gesichter. So, genau so hatten sie in Rom, Nairobi und Ägypten gestanden, so erinnere ich mich, sie auf den wenigen... im Kriege gefangen. Schiffe als Gefangene in die deutschen Häfen einfahren ließen zu haben, so standen sie heute auf dem kleinen Flussdampfer, der von Dresden aus die Elbe stromauf fuhr; die kurze Pfeile im breiten Mund, mit fallen und unbeteiligten Blitzen und den Händen fest in den Hosentaschen. Wie ihr Blick auf den empfindsamen Reisenden wirkte, hat keiner besser gesagt als der ältere Graf Tolstoi, der in Deutschland vergessene Sieger Konstantinowitsch, der als Knabe noch dem alten Bothe-

Das Ministerium des Innern hat aber dieses Ersuchen abgelehnt, da sonst die Ordnung des Staatshaushaltplans zerstört werden würde. Es sollen jedoch begründete Stundungsgesuche möglichst berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür sei aber, dass die Regelung des Haushalts der betreffenden Gemeinden auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite nicht zu beanspruchen sei. Das Finanzministerium will auch in diesem Punkt, soweit es mit den Belangen des Staatsfiskus vereinbar ist, den Gemeinden helfen.

Auf ein Schreiben des Sächsischen Gemeindetages hat das Ministerium für Volksbildung mitgeteilt, dass das Finanzministerium bis auf weiteres bei Zinsberechnungen für die aufstehenden Darlehens- und Vorabuhalteträge — es handelt sich dabei um Gelder für Schulbauten usw. — die am 16. Juli 1931 eingetretene Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 10 v. H. außer Betracht lassen will. Das Finanzministerium behalte sich aber die endgültige Entscheidung über die Höhe der in solchen Fällen vom 16. Juni 1931 ab zu fordern Zinsbeträge vor, bis sich die weitere Entwicklung auf dem Geldmarkt übersehen lasse.

Nachdem die Reichsregierung die fälligen Reichssteuerüberschreitungen gegenüber denjenigen Ländern, die Notenbanken bestehen, zurückgehalten und sie auf die Ausnutzung des erweiterten Notenkontingents verwiesen hat, hat die sächsische Regierung demgegenüber bei den zuständigen Reichsstellen nach-

Ermächtigung für Spar- und Girosassen

(R.) In Aussichtnahme der Reichspräsidentenverordnung vom 5. August 1931 hat das Sächsische Innenministerium eine Verordnung erlassen, in der die Spar- und Girosassen ermächtigt werden, soweit es zur Beschaffung flüssiger Mittel erforderlich sein sollte, Wechslerverbindlichkeiten gegenüber der Garantie- und Akzeptbank A.-G. einzugehen.

Die Staatsregierung hat im übrigen durch Vereinbarungen mit der Reichsbank und der Garantie- und Akzeptbank A.-G. in Berlin Vororgegangen, dass die Sparhaften — durch Vermittlung der sächsischen Provinzialen — nach Aufhebung der für Vorauszahlungen noch bestehenden Beschränkungen den Ansprüchen der Sparer auf Rückzahlung ihrer Einlagen genüge leisten können.

Eine Garantieleistung des Sächsischen Staates gegenüber der Garantie- und Akzeptbank A.-G. für die den Sparhaften zur Verfügung zu stellenden Kredite ist nicht notwendig ge- worden.

Endlich die Freigabe der dem Land Sachsen vorbehaltene Reichssteuerüberschreitung gefordert. Der Erfolg der Verhandlungen war, dass die sächsische Regierung 4 Millionen Reichsmark flüssig machen konnte zur Verteilung a conto der Reichssteuerüberschreitung, und zwar wird dieser Betrag nach dem für den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer bestehenden Schlüssel verteilt werden. Dadurch werden den Gemeinden die Vorräte wenigstens auf direktem Wege, d. h. für die angehörigen Gemeinden, nicht auf dem Umweg über die Bezirke verblieben.

Auswirkungen der Hitzewelle

Schwere Unwetter über Europa

Berwüstungen im Rheinland

Remagen (Rhein), 7. August.

Am Mittwoch gegen 18 Uhr ging in der Gegend von Mehlheim, Rolandseck, Oberwinter und Remagen ein durchzarter Wohlbrennbrand nieder, der über drei Viertelstunden dauerte und mit schwerem Hagelschlag verbunden war.

Bei Mehlheim ist auf der Eisenbahnstrecke ein Damm zwischen zwei Strecken entstanden. Alle Züge muhten zwei Stunden auf freier Strecke liegen. Die Gemeinde Mehlheim war vollständig ohne Licht, wodurch die Rettungs- und Bergungsarbeiten sehr erschwert werden. In Unkelbach (Kreis Ahrweiler) sind sieben Wohnhäuser und Scheunen von den Wassermassen zerstört worden. Vieh Vieh wurde abgetrieben. Die Menschen konnten sich nur mit knapper Not retten.

Besonders das sogenannte Drachenfels der Ländchen ist arg verwüstet worden. Das aus elf Gemeinden bestehende Amt Billip wird wohl Jahre brauchen, um den durch die Unwetterkatastrophe hervorgerufenen Schaden wieder einigermaßen gutzumachen. Straßen und Brücken wurden zerstört, Gärten vernichtet, Häuser unterstellt und schwer mitgenommen.

Dennoch schlimm hat das Unwetter auch im Vorgebirge, der Gemüsehämmer von Köln und Bonn, und im Bergischen Lande geschädigt. Die Eisenbahnunterführungen stehen fast jämst unter Wasser, und zwar stellenweise vier bis fünf Meter. Die Hoffnung, dass die Wassermassen sich bald verlaufen werden, hat sich nicht erfüllt, da am Donnerstagvormittag ein neues schweres Gewitter niederging, das von heftigen Regenfällen begleitet war.

Sturm und Wölfenbrüche

München, 6. August.

Während eines mit heftigem Sturm verbundenen Schneewetters stürzte der Turm der aus dem 16. Jahrhundert stammenden alten Neuhauser Pfarrkirche in

der Winthirstraße ein. Die Trümmer fielen in den neben dem Kirchlein liegenden Friedhof.

Innsbruck, 6. August.

Am Mittwoch spät abends ging über das Gebiet des Achensees ein Wölfenbruch nieder, der große Verheerungen anrichtete. Die Straße nach Jenbach ist an mehreren Stellen durch große Erdmassen verschüttet. Ganze Hänge und Waldstreifen wurden durch die großen Wassermassen zu Tal gerissen. Die Erd- und Schlammmassen erreichen auf der Strecke teilweise eine Höhe von vier bis fünf Meter. Auch in Jenbach selbst richtete das Unwetter vielfach großen Schaden an.

Schäden in England, Frankreich und Russland

London, 6. August.

London wurde am Mittwoch von schweren Gewittern heimgesucht, die zeitweise mit heftigen, tosenden Regenfällen verbunden waren. Die Londoner Untergrundbahnen, die Straßenbahnen und die Telefonsleitungen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

In Southampton wurden vier Straßenbahnwagen vom Hagelschlag getroffen und einer in Brand gesetzt. Ein Wirbelsturm raste in Christchurch bei Bournemouth großen Schaden auf einen Farm an, wobei Hunderte von Kleinvieh umkamen. In Wimborne (Dorset) legte der Wind mehrere Häuser in Brand.

Paris, 6. August.

Über Tours ging heute ein außerordentlich schweres Gewitter nieder, das von einem heftigen Hagelschauer begleitet war. Die Hagelkörner erreichten eine außerordentliche Größe. Tausende von Fensterscheiben wurden zerschlagen. Alle Gemüsehütten in der Umgebung von Tours sind ver-

bleiblich und blieben groß und verwundert das Mädchen am, das wieder still zu der Lehrerin geföhrt hatte. Es war ein Träumer und wird vielleicht einmal der Held eines Romans.

Ein anderes Ereignis meines Weges war die Rektaurierung zum Amselfall. Man betrachtete das Wort „Amselfall“ genau, man lasse es auf der Zunge zergehen. Gedacht! Da hat man sich vorzustellen als ein in offenbarlich lebt wildes Felsengeflügel eingebauts, meist sehr niedriges Gebäude aus Eisenbeton und unbekannter Ausdehnung, das an den Stellen, die es am wenigsten zulassen, durch ein Dach entzündt, hierzu kommen noch Fenster, Türe und Stühle, und das Ganze lässt sich zur Rot einteilen in Wirtschaftsgebäude, Terrasse und — führt gelangt — Voggia, Ales und Bors. Und hier taucht aus einer Höhle ein kleiner Miniaturberg, das man sturz genug die Sächsische Schweiz nennt, nicht anders aus, als hätte es einmal ein milder sächsischer König zur Errichtung seiner Unterkünfte aus Beton errichten lassen... Den Hintergrund unterer Terrasse bildet eine verdüstend nächtliche mit Moos und Farn bewachsene Grotte, in welcher der Amselfall hattet. Gegen eine gewisse Summe wird das Werk, das den Bach, vermutlich die Amel, staut, beschrieben und die Wasser strömen funkelnd herunter. Sehr hübsch macht das, sehr natürlich, nur ein bisschen faszinierend.

Tief beeindruckt vom Wundern der Natur nahm ich weiter den Weg zur Höhe und kam glücklich zur Techne in Rathewalde an.

Rathewalde ist etwas weiter hinter Dorf, da aber, wo man es vom Amselfall aus betrachtet, nur ein Vorort von Dresden. Es liegen da die Landhäuser des Konzils B., des Fabrikbesitzers Soudio, der Familien X. und Y. und J., und es ist hier fast so schön wie in der Stadt.

Schließlich und so fand ich doch noch das Haus, in dem ich zu Hause sein sollte, ordnete Anzug und Gesicht, räumerte mich und wagte an der wild und mild umrankten Gartenpforte die Glorie. Der junge Hausherr kam von seiner Dogge umschlungen den grünen Gartenplatz mit entgegen. Wir saßen uns in einem hellen, sommerlich eingerichteten Zimmer zum Tee, zu welchem es weisses Landbrot, goldgelbe Butter und blauen Honig gab, und sprachen von der geistigen Welt, die „da draussen steht betrogen“ ist, lärmte oder, wenn ich mich recht entsinne: rennt.

Das Rührendste an der kleinen Beziehung war, dass man die Richter, die wie tiefe erhabne Konturen in dem Tale standen,

auf dem Schotter gelegen hat; er schlägt eine lühe und schwülte Schilderung der Krim mit den Versen:

„Doch verklümmert mir ein bisschen
Die herrliche Natur
Scorpione, Tauendüschen,
Und der Engländerfigur.“

In Rathen — es sei nicht verschwiegen — gab ich mich nicht bei Zusammensetzung eines gediegenen Mittagsmahles hin, denn es einzig am Kompost gehabt; ich wähle Birsche, ohne zu bedenken, dass sie gekocht sein könnten. Und sie waren gekocht. Alter, alter, man den Staub von den Flügeln streicht, und die Kleine ist etwas Altkönigreiche, die man kost.

Ich lag unter schönen alten Bäumen auf einer kleinen Terrasse. Der Fluss zog schimmernd vorüber. Neben mir lag ein großer Bernhardiner. Er hieß Hector. Wie Bettlos und der englische Held von Troja. Ein paar Tische entfernt nahm eine blonde Frau mit ihrem Tochterchen Platz. Die Kleine ist etwas Altkönigreiche, und die blonde Frau blieb lachend auf den Fluss. Es war ein Bilderbogen von Peter Altenberg.

Nach Tische brach ich auf und ging die Schmalen, mit ausgetretenen Sandsteinsteinen belegten Wege zwischen den Villen dem Amselfall zu. Amselfall wie sein Name ist dieses Tal. Aus Nadelwäldern ragen ein paar morsche Bäume. Allgemach wird der Weg steiler, das Tal enger und das darin rieselnde Gewässer reißender. Zu Anfang des Tales, wo noch Wiesen zwischen dem Weg und Bach vorkommen, lag ich auf einer Wiese Schulkind mit Lehrer und Lehrerin und etwalschen dazu geborenen Müttern im Sonntagsputz schlendend gelagert. Zur Mitte dieses bürgerlichen Feldlagers stand ein kleines Mädchen und sang, ohne dass auch nur ein einziges, noch so beschiedenes Musikinstrument die Schultern verschärfte. Stimme behünt hätte, ein Lied, das, wie man aus dem Text erfuhr, einer Gruppe von Melkeren Vorsellen in den Mund gelegt war. Die Kleine sang aus nichts weniger herzumachen als aus der Melkerin Manufaktur und drehte sich denn recht ernsthaft und einstudiert zu ihrem Refrain im Kreise herum. Es war sehr traurig. Und die Kinder, denen man offenbar zu diesen Kunstgenüsst befohlen hatte, von dem Abhang, an welchem sie kletterten, herabzukommen, standen mit blöden Gesichtern da und trieben Poltern. Raum war das Lied beendet, als sie laut und ansässigend von dannen stoben. Nur einer nicht. Er

Die Fuldaer Bischofskonferenz beendet

Fulda, 6. August. Die Bischofskonferenz, die am Montagmorgen begonnen hatte, fand Mittwoch abend durch eine feierliche Schlußandacht vor dem Grade des hl. Bonifatius in der Krypta des Domes ihr Ende. Die Andacht wurde von Kardinal Bertram gehalten. Nach dem Te Deum und dem Tantum ergo erklang die altehrwürdige Melodie des Bonifatius-Liedes, worauf den Bischoßen die Relique des hl. Bonifatius zur Verehrung gereicht wurde.

An der Bischofskonferenz haben teilgenommen: Die Kardinäle von Breslau, München und Köln, die Erzbischöfe von Paderborn, Freiburg und Münster, die Bischöfe von Fulda, Osnabrück, Berlin, Mainz, Trier, Rottenburg, Hildesheim, Meißen, Ermeland, Limburg und Naumburg, die Prälaten von Schneeweiß, Mittenwald und Kranich. — Einige Teilnehmer der Konferenz haben Mittwochabend, die übrigen am Donnerstag die Rückreise angetreten.

nichtet. Der Hagelsturm, der 10 Minuten andauerte, hat einen Schaden von 15 bis 20 Millionen Frank angerichtet.

Moskau (über Rowno), 6. August.

Im Tschitchatschewski-Bezirk in Mittelrussland richtete ein furchtbares Unwetter schweren Schaden an. Ein in das Unfallgebiet entstandener Regierungsausschuß stellte fest, daß bei dem Unwetter 88 Personen getötet worden sind. 24 Häuser wurden vom Wirbelsturm völlig zerstört. Über 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Viel Vieh ist umgekommen. Sehr groß ist auch der Schaden in den Wäldern. Die Obdachlosen sind vorläufig in Kasernen untergebracht worden.

Bondon, 6. August.

Nach Meldungen aus Hanau soll die Zahl der bei den ungeheuren Überschwemmungen des Yangtseflusses in China Ertrunkenen mehr als 1000 betragen. In Hanau selbst sind über 50 000 Menschen obdachlos geworden. Die Fluten sind noch im Steigen begriffen. Einzelne Teile der Stadt stehen bis zu sieben Metern unter Wasser.

Infolge der plötzlich einsetzenden Hitze beschleicht man den Ausbruch von Epidemien.

Dresden und Umgebung

Zum Raubüberfall auf den Postautobus

Der Stand der Suche nach den Tätern.

Dresden, 7. Juli.

Zu dem am Sonnabend, den 1. August auf einen Güterwagen der Reichspost verübten Raubüberfall wurde von der Polizei noch mitgeteilt, daß der zu der Tat benutzte Kraftwagen von dem 22 Jahre alten Kraftwagenfahrer und früheren Kohlenhändler Alfred Bergmann gefahren worden ist. Bergmann will von einem ihm unbekannten Räuber veranlaßt worden sein, den Wagen am 1. August zur Verfügung zu stellen. Er könnte dadurch 500 Mark verdienen. Bergmann will nun in der Nacht zum 1. August zusammen mit dem Räuber den Wagen geholt und über Resselsdorf nach Wurgwitz gefahren sein. Am Friedhof in Freital-Potschappel seien drei ihm unbekannte Männer an ihn herangetreten. Diese habe er den Wagen übergeben und dafür 500 Mark erhalten. Gegen sechs Uhr seien die Männer mit dem Wagen zurückgekommen. Er habe sie dann nach Wurgwitz geschickt, wo der Betriebsstoff ausgegangen sei. Daraus seien die drei Unbekannten weggegangen. Inzwischen habe er getanzt. Da der Motor nicht angeladen sei, sei einer der Unbekannten zurückgekommen und habe ihm geholfen. Dieser sei dann mit ihm bis kurz vor Resselsdorf gefahren. Er selbst habe dann den Wagen allein nach Cotta zurückgebracht. — Bergmann behauptet noch wie vor, mit der Tat nichts zu tun zu haben. Die Kriminalpolizei hat jedoch bei Durchsuchung der Garage zwei lange Armeepistolen und zwei schwere Tücher gefunden, wie sie nach Angabe des Überfallen bei der Tat benutzt worden sind. Weiterhin hat die Kriminalpolizei bisher insgesamt 2000 Mark sichergestellt, die Bergmann teils versteckt, teils anderen Personen übergeben hatte. Bergmann will das Geld im Auto gesund haben. Ferner habe er einen Postfach und Briefe gefunden, die er aber inzwischen verbrannt habe. Die Polizei vermutet, daß ein gewisser Gustav Glawoh an der Tat beteiligt ist.

Unter Hinweis auf die 500 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter und 5 Prozent für Herbeiführung der geraubten Postgelder und Geldbriebe werden sachdenkliche Mitteilungen erbeten.

pon oben jah. Der Andata ihrer im Winde sich wiegenden Wipfel hatte etwas ungemein Beruhigendes und Melodisches.

Am Abend schimmerte der Fluß wie lauteres Gott durch die alten Bäume. Ein Nebel begann zu steigen, und sobald die Sonne hinter dem Berg verschwunden war, sank die Landschaft in partes, schlesisches Blau. Man erwartete den Dampfer. Dann die Fahrt: Strom, harmonisch getragen. Bild an Bild schießt, wie es durch die zahllosen Windanlagen das Rauschen beendigt ist. Der aufgehende Mond. Wie mehr und mehr werdende Dämmerung der Sommernacht.

Wie wir in Weihen anlegten, erslangen die Abendgloden.

In den Räumen sangen zwei Stimmen. Leise und so, daß man oft kaum noch vernahm, was sie sangen. Und hin und wieder sang etwas von dem Liede über die Wasser: „Uno sonder von läutiger Menge die Flut, die den Norden umschmeigt...“ Und: „So gleiten im Raum vereint wir auf der Vergänglichkeit Wellen...“ Und verklärend, erlösend: „Verhallen mag unser Gesang, wie Flötentraum schwinden das Leben.“

Die Nacht, durch die wir fuhren, war so schön, daß sie sogar das fröhliche Picture fröhlich erscheinen ließ; unter dunklem Steinbogen glänzen ein paar zwiesichtliche gelbe Lichter. Der Dampfer rauschte durch die Brücke.

Die Nacht wuchs.

„Ich sah am Zug und blickte hinaus zu dem Kapitän. Goldene Funken stoben zu den Sternen, und der dichte schwarze Rauch mischte sich mit der Dunkelheit.“

Oscar Alagner kam am Donnerstagabend auf der Durchreise vom Süden zum Norden „auf einen Sprung“ zu den Dresdnern und hatte die Große Wirtschaft im Großen Garten zum Begegnen gefüllt. Hunderte muhten sich mit Stiehläufen begnügen. Mit seinem gepflegten hohen und ausgleibigen Tenor kann Alagner wahnsinnig feurig machen. Mühselos dringt er bis in die entfernen Winkel des Gartens. Der Künstler sang neben neuen Schlägern wiederum einige der besten älteren Operettenschlösser, aus denen er ja bekanntlich kleine Solo-Operetten zu machen pflegt. Der Hauptteil war entschieden auf Seite dieser „Klassiker“. Sollte man nicht glauben, daß die losenden Bravorufe, die gewiß — und verdientemahnen! — an erster Stelle dem beliebten Sänger galten, auch durch die Musik der

Bolkshilfe für den Winter

Vorbereitungen der freien Wohlfahrtspflege

Die in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Spartenverbände: Innere Mission, Caritasverband, Jüdische Wohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, katholischer Wohlfahrtsverband und Christliche Arbeiterhilfe haben sich mit der Reichsregierung eins in der Überzeugung erhält, daß der geplante Not im kommenden Winter durch ein umfassendes Hilfswerk Rechnung getragen werden muß. Es sind bereits jetzt Richtlinien für die Vorbereitung einer Volksammlung aufgestellt worden, die unter dem Namen „Bolkshilfe“ und dem Motto „Wir wollen helfen“ Geld, Nahrungsmittel, Kleidungsstücke usw. für die Notleidenden herbeischaffen soll. Die Durchführung des Sammelwerbes bleibt den Organisationen der Verbände in den Ländern und Provinzen überlassen; der Ertrag verbleibt grundsätzlich in dem sammelnden Bezirk. Die Geschäftsführung allgemeiner Natur übernimmt die Deutsche Liga in Verbindung mit den ihr angehörigen Spartenverbänden. Art und Weise der Sammlung, die Verteilung der Spenden und Lebensmittel, die Erstellung von Speisungen usw. sollen so rechtzeitig vorbereitet werden, daß beim Eintreffen des Winters die Hilfsmahnahmen sofort geordnet eingesetzt können. Nach den Erfahrungen im vergangenen Winter hat sich gezeigt, daß der Wille zum Geben in der Bevölkerung noch vorhanden ist und bei der inzwischen verschärften Notlage erst recht weiterhin vorhanden sein dürfte. Auch die selbst notleidende landwirtschaftliche Bevölkerung wird heute noch bereit sein, sich an den Sammlungen von Lebensmitteln in erheblichem Umfang zu beteiligen.

Die Wohlfahrtsverlosen in Sachsen

Im Gegensatz zum Rückgang der Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützten, ist in Sachsen die Anzahl der Wohlfahrtsverlosen in den letzten Monaten weiter gestiegen. Im Monat Mai beträgt die Steigerung 1,91 Prozent und im Monat Juni 2,49 Prozent. Die erhöhte Steigerung der Wohlfahrtsverlosen wird vor allem durch die Steigerung in den bezirkshoheitsähnlichen Gemeinden bewirkt, während sie in den bezirkstreuen Städten geringer gewichtet, während sie in den bezirkstreuen Städten geringer gewichtet. Es ist als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Wohlfahrtsverlosen betrug im Sachsen Ende Juni 154 528. Auf 1000 Einwohner entfielen Anfang Juni in Sachsen 30,1, im Reich 17,3 Wohlfahrtsverlosen. Die monatlichen Aufwendungen für die Wohlfahrtsverlosen betragen in Sachsen im Mai 7 483 381 RM. Davon entfielen auf die bezirkstreuen Städte einschließlich des Gemeinde-

drittels) 2 805 340 RM. Die gesamten Aufwendungen für die Wohlfahrtsverlosen seit dem 30. April 1930 betragen 67 087 597 RM.

Im Gegensatz zu dem Steigen der Aufwendungen für die Wohlfahrtsverlosen sind die monatlichen Aufwendungen für die Krisenunterstützten im Monat Mai zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 170 880 RM. — 10,1 Prozent. Die Aufwendungen für die Krisenunterstützten betragen im Mai insgesamt 1 514 001 RM, wovon auf die bezirkstreuen Städte 694 975 RM. und auf die Bezirksgemeinden 819 026 RM. entfallen. Die gesamten Aufwendungen für die Krisenunterstützten betragen seit dem 1. Mai 1930 18 443 123 RM.

Um das Krisenfünftel

Nach der Reichsnotverordnung vom 5. Juni ist der Reichsfinanzminister berechtigt, rücksichtige Leistungen der Gemeinden zur Krisenfürsorge auf die Anteile anzurechnen, die das Land, zu dem die Gemeinde gehört, aus den Überweisungen an Reichsteuern zu erhalten hat. Die südliche Regierung hat sich in einer ausführlichen Denkschrift an die Reichsregierung mit allem Nachdruck dagegen gewandt, daß die Bezirkshilfsvergabebünde Vorherrschaft auf das Krisenfünftel leisten sollen, und daß die unvermeidlicherweise eingetretene Rücksicht in der Abarbeitung des Krisenfünftels auf dem Wege der Kürzung der Überweisungssteuer begegnet werden.

Heimarbeiter in der Arbeitslosenversicherung

Nach der Reichsnotverordnung vom 5. Juni scheiden am 1. November dieses Jahres die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung aus, soweit nicht durch den Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums eine andere Anordnung getroffen wird. In Sachsen sind besonders viel Heimarbeiter tätig, in einigen Gemeinden bis zu 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Würden sie aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen, so würden auch sie die gemeindlichen Wohlfahrtspflege zur Last fallen. Daher hat die südliche Regierung die gemeindlichen Spartenverbände des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und das Landesarbeitsamt Sachsen ersucht, bei der Reichsanstalt darauf hinzuwirken, daß die Herausnahme der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden aus der Arbeitslosenversicherung unterbleibt oder für Sachsen wieder zugängig gemacht wird.

fahren. Er wurde in schwer verletztem Zustand in ein Dresdner Krankenhaus überführt. Schulze ist seinen Verletzungen kurz nach der Einlieferung erlegen.

: Große Briefmarkenunterschlagung in Dresden. Beim Postamt 48 in der Osthalde des Dresdner Hauptbahnhofs hat ein Postsekretär noch und nach Briefmarken im Gesamtwert von etwa 4900 RM. unterschlagen. Er hat ein Geständnis abgelegt. Er hat das ganze Geld bei Freunden versteckt.

: Abschaltung von Kabeln. Arbeiten im Kabelnetz erfolgten Sonntag, den 9. August 1931, von 4 bis 9 Uhr folgende Abschaltungen. Teile der Johann-Weyer-Straße, Hecht-, Eltern-, Ritter-, Windmühlen-, Schönzen- und Kiefernstraße. Auskunft: Am See 2, 3, Zimmer 101, Fernsprecher 25 601 und 25 071.

Das Zeltlager der Sturmabwärts

im Jungmännerverband hat am Sonntag in Schmöckwitz begonnen. Das Lager wurde vom Vogt eröffnet, zugleich stieg das große Christenbanner am Vogelmoor hoch. Die Vogelabwärts nahm darauf von ihren Kämpfern Besitz. Das Lager ist besticht aus allen Teilen Sachsen, besonders Mittel-, und Ost Sachsen.

Die Sturmabwärts der Diözese wird ausgerufen, am 8. 9. August zum Treffen nach Schmöckwitz zu kommen. Am Sonnabend wird ein Feuer sein. Am Sonntag ergeht im großen Thing ein Ruf an die Sturmabwärts, anschließend ist Zeltlager verpflichtung. Mit Spielen und Vogelzirkus soll der übrige Tag noch ausgefüllt sein.

Für den Abend war eine Fülle von Veranstaltungen angekündigt, so daß uns die Auswahl einige Sorge bereitete. Sollten wir in das Kurtheater gehen, das mit seiner imposanten Fassade als das Muster eines Sommertheaters erschien, die Pracht eines Neuerwerbes am Gondelteich schauen oder den allmächtigen Gott Tanz huldigen, der in den Sälen des Parkhauses, der Hotels und im Garten des Parkhauses seine Tempel hat?

Was soll ich sonst noch von den Eindrücken dieses schönen Tages wiedergeben, was von Elster berichten? Daß die Bade- und Brunnenmöbel in ihrer schmucken Tracht nirgends so voll sind wie hier, daß die vogtländische Landschaft — charakteristisch durch den Wechsel von steilen Böschungen und dunkleren Tannen — in Bad Elster ihren Höhepunkt hat, daß die Bergüberläufe in die Straßen schauen, daß die gärtnerischen Anlagen ihresgleichen suchen und andere Höchstleistungen mehr. Bad Elster ist Heilbad, Heilbad für Herz und Nieren, Rheuma, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten. Seinen großen Auf verdankt es den Erfolgen der Kur mit seinen Quellen und Bädern. Aber es ist nicht Heilbad in dem Sinne, daß man nur Kranken dort sieht. Mit Freuden sahen wir auch viel frohe Jugend, deren Augen Lebendigkeit blitzen und die Sonne widerstrengeln, die vom Himmel strahlte.

Humor

Die Beilage tut es. „Gern, Herr Zinnhofer, ich habe es sich absolut nichts gegen Vegetarier und Rohköhler. Nur bin ich der Ansicht, daß der Geschmack von Zwischen zum Weltspiel durch Zugabe eines Stückes Rumsteak entschieden gewinnt.“

Der Rehord-Mann. Mr. Goettler: „Sehen Sie den Mann da drüber? — Mr. Greenhorn: „Ja. Was ist los mit ihm?“ — Mr. Goettler: „Das ist der berühmteste Bandit aus Detroit, 22 Norden. Noch drei, dann hat er die Bezirksobermeisterschaft gegen Chikago in der Tasche!“

Zwei Generationen. „Ihr Mädchen von heute will ja nicht mal, wozu die Nadeln da sind!“ — „Natürlich — für Grammophon!“

In der Sommerfestliche. „Ist es nicht methwüdig, Mama, wie rasch sich heute die Mode ausbreitet? Zeigt laufen die Mädchen auf dem Dorfe auch schon ohne Strümpfe herum.“

Nolzen

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Dr. Bruno Menth schreibt in der „A. P.“: „Der Krach von 1873, der mit den gegenwärtigen Vorgängen auffallende Ähnlichkeit hat, ist wohl gewissmäher die Gründerzeit ab. Durch die Literatur alter Länder geht noch heute, nach etwa 60 Jahren, immer wieder die Erinnerung an das Meer von Elend, das dieser Krach über die Welt gebracht hat. Wie diesmal die Anregung zu den Börseentzüchtungen von den Wiener Banken ausging, so kam auch 1873, wie bereits erwähnt, der verhüllte Gründer- und Hochkunstjahrzehnt hinter sich. Wien war damals der Mittelpunkt einer leichtsinnigen und verantwortungslosen Großspekulation. Der Krach begann bei der Franko-Ungarischen Bank in Pest. Es fehle am 5. Mai 1873 ein und drohe in seinem Verlaufe ein furchtbare Erwachen. Das Messer ging nicht mehr bloß den Börsenmaklern und den gleichen Banken an die Kehle, sondern den ersten Instituten, insbesondere jenen ineinander verflochtenen Bankanstalten. Die Papier gießen in eine obwürtigste Weltbewegung, welche auch der schwärzlichtige Pestimitt für geradezu unmöglich gehalten hätte. Die österreichische Zeitschrift „Der Aktionsrat“ bezeichnet allein die Kurseindruhungen des Wiener Aktienbankenkaptals in der Zeit vom April bis Ende Oktober 1873 auf mehr als 12 Milliarden Mark. Für jene Zeit eine ungeheure Summe. Die Verluste, die Europa in diesem Krach erlitten hat, sind kaum zu schätzen. Europa hat soweit und schreibe 20 Jahre gebraucht, um eingerahmt wieder den Status vor dem Krach zu erreichen.“

Gesunde Reaktion.

Die Absage, die Reichsfinanzminister Dietrich dem schweizerischen Bundesrat Schultheis auf dessen Vorstellungen gegen die 100-Mark-Gebühr ertheilt hat, hat in der Schweiz starke Missstimmung hervorgerufen. So schreibt u. a. der schweizerische Nationalrat Weill in der Neuen Zürcher Zeitung, daß diese Verordnung direkt als unsfreundlicher Akt und als grobe Verleumdung bestehender staatsrechtlicher Abmachungen betrachtet werde. — Interessant sind die Statistiken, die aus Graubünden über den Rückgang des Fremdenverkehrs vorliegen. In der Woche vom 10. bis 25. Juli sind 25 000 Voglermärkte in Graubünden weniger gezählt worden gegenüber dem Vorjahr. Insgeamt hat das Jahr 1931 einen Rückgang des Verkehrs von 200 000 Voglermärkten allein im Kanton Graubünden gebracht. An dieser Zahl sind die deutschen Reisenden mit mindestens 150 000 Voglermärkten beteiligt. Einen starken Rückgang an Einnahmen haben die schweizerischen Bundesbahnen aufzuweisen.

Angesichts der außerordentlich unsfreundlichen Haltung, die Schweizer Wirtschaftskreise — insbesondere die Banken — während der Krisenlage in Deutschland gegenüber ihren deutschen Schuldnern eingenommen haben, halten wir diese südländischen Nachbarn, die die Schweiz durch die deutsche Ausreise Gebühre erteilt, für eine sehr gute Lektion.

Neuorientierung der Dresdner Wohlfahrtspflege

Dieser Tage wird in Dresden die Neuorientierung der städtischen Wohlfahrtspflege durchgeführt sein. Damit reicht sich Dresden in die Großstädte ein, die aus Gründen der Verwaltungsersparnis, vor allem aber im Interesse der Vereinen selbst, von der Familie als der zu betreuenden Einheit ausgingen. Die Stadt wird in 20 Kreisstellen eingeteilt, in denen u. a. die Familienfürsorgerinnen die allgemeine Wirtschaftsfürsorge und auch die Jugendsfürsorge ausüben. Ihnen zur Seite stehen in einigen Kreisstellen männliche Sozialschultheiße, denen vorwiegend die Führung der alleinstehenden männlichen Wohlfahrtsverholzen obliegen wird. Als Sonderfürsorge wird künftig zunächst nur noch die Schulfürsorge, Gefährdeten- und Überhauptsfürsorge fortbestehen. Wie bisher bleibt die Betreuung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen durch das Amt für Kriegerfürsorge und der hilfsbedürftigen Krankenhauspatienten durch die sozialen Krankenhausfürsorge. Während sich also auf dem Gebiet der allgemeinen Fürsorge eine Vereinheitlichung abholt, sollen in der städtischen Gesundheitsfürsorge neben den bereits tätigen chirurgischen und inneren Spezialärzten auch solche der Kinderärzte nebenmäthig angestellt werden. Ihnen wird die Behandlung der bisher einem praktischen Arzt überwiesenen Kinder obliegen.

Immer weiße Zahne Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpflege Glorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir haben immer weiße Zahne und einen angenehmen Geschmack im Mund, unklome, da wir schon längere Zeit das Glorodont-Zahnwasser benutzen. Auch denkt die ganze Familie nur Glorodont-Zahnwasser, ganz C. Glorodont, Fr... Man verlangt nur die alte Glorodont-Zahnpflege, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., u. welche leben Erfolg dafür zuläßt.

Das Tagebuch

Von Ego.

Das Tagebuch als Mode-Erscheinung ist ausgestorben. Das Tagebuch als persönlicher Ausdruck eines Menschen ist nach wie vor vorhanden.

Das Tagebuch ist eine besondere Form des Sich-aus-drückens. Wie in der Dichtung ist seine Voraussetzung ein inneres Erleben. Ebenso wie der Dichter unabhängig davon schreibt, ob das, was er gerade gestaltet, nun interessant oder uninteressant gefunden wird (was weiß er gar nicht), sondern gestaltet, weil er weiß, weil er in einer inneren Urtheil lebt, solange er das, was ihm bewegt, nicht niedergeschrieben hat. So hat es auch zu allen Zeiten Menschen gegeben, die ihr Tagebuch geschrieben haben, nicht um Ordentliches oder Unordentliches aufzuschreiben oder jeden Tag minutiös zu messen wie er abläuft, sondern um den Menschen in sich sprechen zu lassen, sowohl zu den privaten als auch zu allen andern Dingen, Vorkommnissen und Angelegenheiten des Lebens, die möglichlich in den Kreis unseres Erlebens treten.

Wie ein Dichter manchmal falsche Gewichte nehmen, seinen Handlungen falsche Motive annehmen kann oder die Ereignisse nach seinem Wunschkonto redigiert, so werden auch im Tagebuch alle möglichen menschlichen Irrungen zulose treten — aber sie belästigen hier niemand.

Die Dichtungen werden gedruckt oder wünschen es zu werden. Das Tagebuch ist für die Außenwelt nicht vorhanden. Es ist weder etwas Romantisches noch etwas Sentimentales, sondern ein persönliches Gedächtnis. Der Sinn des Tagebuchs ist nicht der Gebrauchswert, nicht die Nützlichkeit, sondern ein Ausdruck nur mit sich selbst. Dadurch kann das Tagebuch mitunter zur ergreifendsten Dichtung werden.

In der heute überholten Zeit, in der die Menschen immer weniger Zeit finden, in sich selbst hineinzuhören, selbst von sich aus Stellung zu nehmen zu den Problemen der Zeit, wo selbst Dichter sich gewungen glauben, Kompromisse schließen zu müssen und mit den Wäldern zu heulen, in einer solchen Zeit kann es kein Privatleben geben.

Der Dichter soll und darf kein Einsiedler sein. Zumal heute nicht. Er muß Kämpfer und Führer sein. Er muß auch im Leben mit der Tat seinen Mann stellen und seinnuna zeigen.

„Sehl, wie sie einander lieben . . .“

Welche Wertschätzung die Oppositionsparteien für einander haben

Das einträchtige Zusammengehen von Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Landvolk, Deutsche Volkspartei und Kommunisten reicht zu dem Hinweis auf die massiven Liebenswürdigkeiten, die sich diese Gruppen bei anderen Gelegenheiten zu sagen pflegen. Wie haben bereits häufig einige solcher Neuerungen zitiert, hauptsächlich solche der Kommunisten über die Rechtsopposition und umgekehrt. Heute wollen wir diese Sätze ergänzen durch einige Wortezeile, die die Parteien der Rechtsopposition übereinander gefüllt haben.

Deutschnationale über Nationalsozialisten.

Hitlers Anhänger haben sich einen Gassenkampf und Wanzen angewöhnt, die den kommunistischen Radikalmachern in keiner Weise nachstehen. Der Nationalsozialismus ist genau so unsinn wie Sozialismus und Kommunismus. Nur mit dem Unterschied, daß der Nationalsozialismus mit seinen „nationalen“ Schlagwörtern mehr Unheil anrichtet, als die sich offen zum Internationalismus bekennen. Der Nationalsozialismus ist genau so unduldsam, terroristisch und boshaft wie der Marxismus; der Nationalsozialismus ist ebenso wenig durchführbar wie der Kommunismus. Und wie die Oberhöfen roter Genossen nach der Hitlerkrippe sterben und drängen, so drängt auch bei den Hitlerleuten alles nach einem Bölschen.“

Aus der Broschüre „Nationalsozialistische Arbeitspartei“ (Deutschnationale Schriftschriftenvertriebsstelle, Berlin, 1928, S. 14 und 15).

„Die Leute der „Nationalen Volkszeitung“ scheuen sich nicht, den ehrerregenden Ropern gleich, in das Sterbezimmers einzudringen und dort ihren Tod abzulagern. (!) Wir stellen fest, daß die widerwärtige Gesinnung, die größte moralische Verwerthlichkeit und der nur irgendwie zu erreichende Tiefstand der politischen Meinung zum Wagnis einer solden Beröhrlichkeit gehören. Leute, die nur beim Geruch der Kanalabwasser journalistische Arbeit leisten können, müssen der allgemeinen Achtung anheim folgen. Eine solche Achtung ist die Unbildung wird nur als Schild vorgehalten, damit hinter ihm die persönliche Verworenheit ihre Selbstbefriedigung treiben kann.“

Der deutschnationalen „Hof Anzeiger“ über das NSDAP-Blatt „Nationalen Volkszeitung“ in Hof, zitiert nach „Koburger Volksblatt“ Nr. 230 vom 12. 10. 1929.

Wer das Auftreten der Hitlerländer mit kühler Überlegenheit prüft, der muß sich mit einem bedauerlichen Nachdruck von dieser angeblichen „Partei der Zukunft“ abwenden. Kampf gegen alles, und besonders gegen jene, die sich werft ihren Reihen einverleben wollen, ist die Parole, der sie huldigen. Mit Hoh und Gelter, mit Spott und Verleumdung sollen sie über die Deutschnationalen her.“

Der deutschnationalen „Kompah“ (Koburg) vom 22. 9. 1929 schreibt das auf Grund der Koburger Erfahrungen.

Nationalsozialisten über Deutschnationale.

Göbbels „Angriff“ (Nr. 108 vom 2. 12. 1930) lehnte die einseitige Auswertung der für die Nationalsozialisten günstigen Wahlen in Bremen und Bielefeld durch die bürgerliche deutsch-nationalen Presse, die diesen Erfolg als Stärkung der bürgerlichen Rechten betrachtete, mit folgenden für ihn charakteristischen Worten:

„Wir verbüthen es uns ein für allemal, mit dem kleinen Miethausen vor weisender bürgerlicher Klassepartei in einem Atom genannt zu werden. Wir sind keine Klassepartei, weder eine bürgerliche noch eine proletarische, sondern wir sind die werdende Volksgemeinschaft. Und das ist das Geheimnis unseres Erfolges; denn das Volk ist die von Interessenten ewig gesuchte innere Zerrissenheit endlich statt . . .“

„In unserer Erklärung über die wirkliche Lage der Dinge sollte niemals unterlassen werden, mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß gerade die Dr. Dr. dem Marxismus auf das allermöglichste in die Hand gearbeitet hat, und es heute noch tut.“

Graf Reventlow in „Diktatur“ (Potsdam) Nr. 48 vom November 1929.

„Die Lösung jeder auch noch so losen Verbindung mit dieser Partei der Schamlosigkeit wurde daher ebenso eine Fortsetzung des menschlichen Anstandespendens, wie der politischen Sanberkeit.“

„Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“ Nr. 82 vom 5. 4. 1930 in einem Artikel „Antwort an die deutschnationalen Verräter“.

Das aber bedingt gerade eine Zurückhaltung in seinem privaten Leben. Die laute Klammermusik widerstreicht seinem Willen.

Der Dichter sieht die Zusammenhänge seiner Zeit. Er erkennt die Fäden, die zu den Verwicklungen im Leben führen. Er formt in seiner Werkstatt aus dem reichen, bunten Material des Lebens die Weben, die in seiner Seele nach Ausdruck drängen.

Es gibt aber Ereignisse, Gedanken, Beobachtungen, die er ganz privat empfindet. Wie der Maler in seinem Skizzenbuch plötzliche Einfälle und Begegnungen festhält, die er nicht aus dem Grunde einer unbedingten Bewertung aufzuhören, sondern weil es ihm Bedürfnis ist, so können auch die Aufzeichnungen eines Tagebuchs ein Bedürfnis darstellen. Ohne jeden äußeren Zweck. Der Schreiber spricht sich aus. Ganz privat sich gegenüber.

Täglich in diesem Sinne sehen mitunter eine Zeile lang aus, berichten einmal über einen Tag mehr als sonst über Monate. Ein detailliertes Tagebuch kann im Umfang anwachsen, ohne daß man sich als Schreiber je um seine Existenz kümmert und etwa über längere Tage nachzudenken. Sie und da ergibt sich wohl einmal ein Anfall, daß man nach etwas bestimmtem darin blättert. Aber dann kann es wieder lange dauern, bis man einen Blick hineinwirft.

Ein Tagebuch kann ein Freund sein. Besonders wenn man allein seinen Weg geht. Es wird zum Ankläger und zum Vertheidiger, zum Mitstreiter und zum Ratgeber.

So kann das Tagebuch zum Bestandteil eines Menschen gehören. Dann offenbart es sich — zumal es nicht für die Öffentlichkeit geschrieben ist — in vielen Fällen als ein klarer Spiegel, in dem der ganze Mensch in all seinen Widerprüchen und Veranlagungen wahr und ehrlich sichtbar wird. Weil er sich hier schildert wie er war, wurde und ist.

Zum Zusammenbruch der Ultraphon

Dieser Tage wurde bekannt, daß einer der großen deutschen Schallplattenkonzerne „Die deutsche Ultraphon-A.G.“ in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist und die Zahlungen eingestellt hat. Der Grund des Zusammenbruches ist noch nicht ganz klar zu erkennen. Neben der expansiven Geschäftspolitik des Generaldirektors wird vor allen Dingen der Umstand, daß die

„Hugenbergs letztes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das nicht; wir haben seit je in der Dr. Dr. ein überzeugtes und damit schädliches Schilde geführt, und müssen deshalb auch ihr gegenüber etwas sagen, was gegenüber der Hugenbergs lebhaftes Auftreten im Reichstag war der jammervolle Schlufakt einer Tragikomödie von mißertümlichem Ausgang, der ihn selbst wohl Kopf und Krägen seiner Partei aber bestimmt die Hälfte ihres Bestandes kosten wird. Wir bedauern das

wie diesen Mann belächeln, wie früher den tapferen Kaspar mit der großen Kugel: Well er ein politischer Reichsamt ist... " „Angriff“ Nr. 6, vom 14. 8. 1930.

Dr. Goebels an die Landvolkspartei.

„Eine der widerlichsten Sumpfsäulen der spiekerhaften Landvolkspartei ist die verächtliche Drecksleuder Willy Gauger, M. d. L. Er kann nicht ableugnen, daß er in Tübingen mit dem Bolschewismus am Tisch saß und mit dem Kommunismus unter einer Decke kriecht. Dort führt sich die Revolutionsfraktion mit seinem linken Freimaurergrinsen wohl... Die Landvolkspartei entschied sich für den Bolschewismus gegen den Nationalsozialismus. Die „rote Fahn“ triumphiert...“ „Angriff“ vom 1. 8. 1931 Nr. 161.

Zum Abschluß dieses ebenso traurigen, wie auch grotesk unflätigen Gemäldes sei noch auf einen Ausspruch des reaktionären Abgeordneten von Oldenburg-Januschau über die Deutsche Volkspartei hingewiesen. Er erklärte, daß die D. Vp. vor einem Zusammensetzen mit den Deutschen-nationalen erst eingelaufen werden müsse... Eine ähnliche Prozedur müßten wohl alle diese Parteien durchmachen, ehe sie Anteil an der verantwortlichen Leitung des deutschen Staates haben könnten.

Leipzig und Umgebung

Ab Montag Brotpreisermäßigung in Leipzig

Leipzig. 7. August. Wie die Böckerinnung mitteilt, wird in Leipzig vom Montag, den 10. August, ab der Brotpreis um 2 Pf. für ein Kiloogramm, also von 30 auf 28 Pf. für das Zweipfundbrot, ermäßigt. Der Preis für das Zweipfundbrot für Altersgeimpfungen wird von 22 auf 20 Pf. für das Zweipfundbrot gesenkt. Die Preisermäßigung ist auf die gesunkenen Getreidepreise zurückzuführen.

) Die neuen Fürsorgegesetze treten am 12. August in Kraft. Die neuen, von der Kreishauptmannschaft auf Antrag des Rates verfügten Fürsorgegesetze, werden vom 12. August ab bei laufenden Unterstützungen in Kraft treten. Die Fürsorgeempfänger, die also am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nächster Woche ihre Unterstützung im voraus erhalten, werden zum ersten Male die ermäßigten Sätze ausgezahlt bekommen. Nur neu hinzutretende Unterstützungsempfänger ist indessen die Neuregelung bereits in dieser Woche in Kraft getreten.

) In der Leipziger Wirtschaftspartei hat sich unter Führung des Reichstagabgeordneten Baubach und des Stadtvorstandes Tribolius eine Oppositionsgruppe gebildet, die zu dem Vorsitzenden der Reichspartei des Mittelstandes, Dr. W. Berlin steht und den Beschluss der sächsischen Wahlkreisinstanzen, aus der Reichspartei auszuschieden, mit der Begründung ablehnt, dieser Beschluss sei ungültig, er müsse erst durch eine Mitglieder-Versammlung bestätigt werden. — Die Wirtschaftspartei wird also scheinbar immer „einiger“!

) Der Reichspräsident als Ehrenpate. Reichspräsident von Hindenburg hat die Ehrenpatenschaft über das siebente Kind des Kaufmanns Arthur Johannemann, Schenkenhofstraße 49 in Leipzig, übernommen.

) Alle über 1000 RM. Schmucksachen gestohlen. Kürzlich wurde in Leipzig am helllichten Tage in einer im ersten Stockwerk eines Grundstücks in der Scharnhorststraße gelegenen Wohnung eingebrochen. Die Diebe öffneten alle Zimmer türen, erbrachten zwei Schreibtische und fast sämtliche Schränke und Behältnisse. Gestohlen wurde eine Reihe Gold- und Silberfachen im Gesamtwert von etwa 1150 RM. Von den Spülhaben fehlt jede Spur.

) Ein empfindlicher Verlust. Vor einigen Tagen verlor eine Kraftfahrerfirma aus Zwickau in Leipzig auf dem Wege von der Hauptpost durch den Georgiring bis zur Tauenhauer Straße aus ihrer Handtasche 1000 RM. in zwanzig fünfzig Mark-Scheinen. Sie hatte das Geld für ihre Eltern auf einer Leipziger Sparkasse einzahlen wollen. Da die Frau auf dem Wege zweimal das Taschentuch aus der Handtasche genommen hat, nimmt sie an, daß das Geld dabei herausgeflossen ist. Alle Erörterungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

* Zur Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Zur Verordnung des Reichsministers für Arbeit und Sozialordnung vom 23. Juli 1931 hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung, Dr. Syrup, umfangreiche „Gesichtspunkte“ herausgegeben, auf die er in einer Anweisung an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter besonders hinweist. Diese Gesichtspunkte erscheinen als Beilage zum Reichs-Arbeitsmarkt-Anzeiger Nr. 15 vom 10. August 1931.

Zur sächsischen Heimatgeschichte

Dr. W. Ebert: Das Wurzener Land. Berl. Welt, Langensalza, 8.80 RM. (Heft 1 der Schriften für Heimatforschung, herausgegeben von Dr. R. Köhlschmidt.) „Die Heimatforschung, getragen von dem in deutschen Landen erstaunlichen Heimatbewußtsein, verlangt heute einen Platz im Aufbau der gesamten wissenschaftlichen Arbeit.“ Dabei müssen alle Forschungsergebnisse zusammengefaßt werden: Landesnatur und Landschaftsbild, Volkstum und Stammesart, gesellschaftliche Ordnung, Sprache, Denkweise, Sitte, Schicksale. Das Wurzener Land auf dieser Grundlage in seinen historischen Beziehungen, geographischen Elementen und in den Problemen der Bevölkerung zu erfassen, ist dem Verfasser trefflich gelungen. Die kirchlichen Verhältnisse sind leider nur insoweit berührt, als sie für die Klärung der Zusammenhänge der historischen Beziehungen notwendig sind. Eine eingehende zeitgemäße kirchengeschichtliche Darstellung des Wurzener Landes, insbesondere des Wurzener Kollegiatstiftes, dürfte im Rahmen der Schriftenreihe wohl auch möglich sein und interessant finden. — Als nächste Hefte sind vorgesehen: Die Vorgeschichte der Lausitz und die Geschichte des Wendentums in der Niederlausitz. Ob der Verlag einen niedrigeren Preis ermöglichen könnte? Er würde zu einem größeren Absatz beitragen. J. M.

Dr. W. Hoch: Die Urkunden der Vögte von Weida, Gera und Plauen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Greiz 1930. Diese historisch-diplomatische Untersuchung ist wieder einmal ein typisches Beispiel dafür, daß die gesamte Wissenschaft — im Gegensatz zum Mittelalter — nicht mehr universell, sondern in ein Spezialistentum zerfallen ist. Was der Verfasser auf 275 Seiten von diesen Urkunden noch äußen und innen Mechmalen herausgefunden hat, ist nur für den kleinen Kreis der Diplomatiker und Paläographen berechnet — und vielleicht auch notwendig. J. M.

Dr. Ing. A. Sandner: Das Benediktinerkloster und seine Kirche in Chemnitz. (Diss.) Verlag Verhard, Bautzen, 8 RM. Just zur rechten Zeit erschien die eingehende Darstellung der Baugeschichte des Chemnitzer OSB.

Prozeß gegen die Brüder Heckendorf

Die Kunstdiebstähle vor dem Schöffengericht Potsdam

Potsdam, 7. August.

Den Prozeß gegen den Maler Franz Heckendorf und seinen Bruder Walter, denen drei Fälle gemeinsamen Einbruchdiebstahls und weiter in zwei Fällen Schmiederei zur Last gelegt wurde, stand am Donnerstag vor dem erweiterten Schöffengericht Potsdam unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat v. Horn statt. Die Verhaftung des bekannten Berliner Malers, der Vorstandsmitglied der Berliner Sezession war, hatte Anfang des vorigen Monats sensationelles Aufsehen erregt. Franz Heckendorf überreichte seinem Verteidiger, als er aus der Untersuchungshaft in den Gerichtssaal geführt wurde, einen großen Zeichnenblock mit Pastellen, die er während der Untersuchungshaft in der Zelle gemalt hat. Als Zeugen sind etwa 20 Personen geladen, darunter die Bildhauerin, die durch die Einbrüche betroffen waren und eine große Anzahl bekannter Berliner Künstler, u. a. der Bildhauer Professor Kolbe, der Maler Eugen Spiro, der Bildhauer Prof. Thorak und der Maler Freiherr v. König, die alle der Sezession angehören.

Der Vorsitzende stellte dann aus den Akten fest, daß Franz Heckendorf nicht einschlägig bestraft ist, daß aber seit im Jahre 1891 geborener jüngerer Bruder, der Händler Walter Heckendorf, von 1919 bis 1929 fünfmal wegen schweren Diebstahls mit Gefängnis bis über ein Jahr und mit Entfernung bestraft worden ist.

Auf Veranlassung des Vorsitzenden äußerte sich dann der Angeklagte Franz Heckendorf über seinen Werdegang und seine Familienvorhängen. Bekannte hätten ihm auch geraten, sich von seinem Bruder zu trennen, er habe das aber nicht getan, weil er ihm habe helfen wollen.

Walter Heckendorf, der im Gegensatz zu dem Kunstmaler Franz H. einen weniger guten Eindruck macht, erklärte, daß er gleichfalls in Steglitz die höhere Schule besucht und seinen Baugewerbsmeister gemacht und sich eine Zeitlang als Innenausbau betätigt habe. Während des Krieges, wo er sich freiwillig gemeldet habe, sei er als Flieger mehrmals abgestürzt und auch einmal verschüttet worden. Zu diesem Zeitpunkt, bei im wogenden zu einem Komponisten Franz H. einen weniger guten Eindruck macht, erklärte, daß er gleichfalls in Steglitz die höhere Schule besucht und seinen Baugewerbsmeister gemacht und sich eine Zeitlang als Innenausbau betätigt habe. Während des Krieges, wo er sich freiwillig gemeldet habe, sei er als Flieger mehrmals abgestürzt und auch einmal verschüttet worden.

Der Vorsitzende ging dann auf den ersten Einbruchfall ein, der sich in der Villa des Bankdirektors Seidel in Wannsee ereignet hat,

wo eine ein Meter hohe Bronzestatue, „Mädchen“ von Prof. Kolbe, abmontiert und gestohlen worden war. Franz Heckendorf erklärte, daß er mit einem Kunstsammler Dr. Krüger in Verbindung gestanden habe, der von ihm sehr viele Bilder gekauft und dem er auch die Werke anderer Künstler vermittelte habe. Dieser habe einmal von ihm eine Arbeit von Prof. Kolbe haben wollen und habe ihm darauf etwa 1700 M. gegeben. Heckendorf stellte die Angelegenheit heute so dar, daß Krüger ihn gedrängt habe, endlich eine Plastik von Prof. Kolbe zu liefern. Sie fuhren mit dem Auto nach Wannsee raus, Franz wartete in einem Restaurant in der Nähe, und sein Bruder schraubte die Plastik ab. Heckendorf betonte dann weiter, daß er die Absicht gehabt habe, einen Abzug von dieser Statue machen zu lassen, und sie dann wieder austauschen.

Die weiteren Einbrüche, die Walter Heckendorf in der Anklage zur Last gelegt wurden, besitzt die ganz entschieden

und meinte, daß sie von einem alten Buchhändler namens Bertel verübt worden seien. Der Vertreter der Anklage machte darauf aufmerksam, daß sich dieser „Bertel“ seit drei Jahren im Juchthaus befindet und wohl kaum als Täter in Frage kommen könne. Franz Heckendorf bestritt, von den Diebstählen und von der Herkunft der Bilder, einer Radierung von Liebermann, einer Rembrandt-Radierung und mehreren Teppichen etwas gewußt zu haben, er habe sie glaubhaft von seinem Bruder Walter gelaufen.

Zur Erörterung kam noch die Tatsache, daß Dr. Krüger, dem Heckendorf auch einige dieser Sachen angeboten hatte und der durch den Vorsitz mit der Plastik mißtrauisch geworden war, eine Bezeichnung über die Herkunft der Sachen verlangte. Ein gewisser Funk, der ein früherer Kompliz Walter Heckendorfs bei einem der Einbrüche gewesen ist, gab dann auch eine Bezeichnung, daß er die Kunstwerke aus Belgien eingeschmuggelt habe. Später hat er aber Heckendorf angezeigt und erklärte, daß die Sachen aus einem Diebstahl stammen.

Hierauf begann die Zeugenvernehmung, die nicht allzuviel Neues brachte.

Der Bankier Dr. Seidel, bei dem die Kolbische Plastik gestohlen wurde, bestreite Franz Heckendorf als eine leise auf-

nötige, etwas leichtsinnige Natur. Dr. Krüger, der die Plastik von Heckendorf erworben hatte, schätzte die tatsächliche Entdeckung des Diebstahls, die durch den Bildhauer Thorak erfolgte. Der Zeuge meinte, daß bei Franz Heckendorf irgend ein reizvoller Detektiv vorliegen müsse, und auch er bezeichnete ihn als überaus leichtsinnig, denn er habe ihm mehrmals aus „Unterlegungen heranholen“ —.

Das Urteil

das der Vorsitzende nach kurzer Beratung verkündete, lautet: Franz Heckendorf wird wegen Unterschlagung und Untreue zu 5 Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren verurteilt. Der Haftbefehl wird aufgehoben. Walter Heckendorf erhält wegen Unterschlagung in einem Fall und Schmiederei in zwei Fällen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

In der Verhandlung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte keine Angeklagten glaubt, daß sie im Falle der Plastik von Professor Kolbe keine Diebstahlsabsicht gehabt hätten. Die Angeklagten, die Angeklagten, daß sie lediglich die Absicht gehabt hätten, die Plastik zu machen mit der Absicht, einen vorübergehenden Gebrauch zu machen mit der Absicht, einen Abzug daraus herstellen zu lassen, habe das Gericht nicht widerlegen können. Wenn die Tat auch moralisch verwerflich sei, so handele es sich hierbei um einen sog. Gebrauchsdiebstahl, der nicht strafbar sei. Die Tatsache, daß die Angeklagten die Plastik zu dem Sammler Dr. Krüger gebracht hätten, müsse als Unterschlagung geurteilt werden. Dadurch, daß Franz Heckendorf den Dr. Krüger über den wahren Sachverhalt, daß er die Plastik nur „entliehen“ habe, täuschte, habe er sich des Vertrages schuldig gemacht. Wie der Vorsitzender weiter betonte, hat das Gericht als Strafverteidiger die Tatsache gewürdigt, daß Franz Heckendorf sich ausgerechnet jemand aus seinem Bekanntenkreis für diese Angelegenheit ausgesucht und einen guten Bekannten der Blame ausgesetzt habe.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Der Arbeitsmarkt in Chemnitz und Plauen

Im Bezirk des Arbeitsamtes Chemnitz nimmt die Zahl der in der Industrie und den anderen wichtigen Betriebgruppen beschäftigten Arbeitsstellen von neuem erheblich ab. Ende Juni waren 53.308 Arbeitssuchende gemeldet, Ende Juli 54.770 und bereits zwei Tage später waren die 55.000 überschritten. Die Metallindustrie ist an der Steigerung der Arbeitssuchendanzahl wieder in erster Linie beteiligt. Die Trikotengründe, die Webwarenfabrikation und die Sportstoffsindustrie entliegen überwiegend Arbeitnehmer. Stark rückgängig ist auch der Bedarfungsgrad im Handelsgewerbe und bei den Handwerkern.

Die Arbeitsmarktlage des Plauener Bezirks hat sich unter dem Einfluß der Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt im allgemeinen etwas verschlechtert. Am 31. Juli waren im Bezirk des Arbeitsamts 12.219 männliche und 5.963 weibliche Arbeitsuchende vorhanden. Arbeitslosenunterstützung bezogenen 3.566 und Arbeiterunterstützung 4.110 Personen.

b) Kommunistische Unterküller. In Plauen I. B. haben die Kommunisten in den letzten Tagen, vor allem am 1. August Unruhen provoziert, die aber die Polizei rasch im Keime erstickte. Am Dienstag kam es erneut vor dem Rathaus und auf dem Altmarkt zu präharten Zusammenstötungen, so daß die Polizei die Plätze räumen mußte, z. T. unter Anwendung des Gummirümpfels. Auf der Solonitzer Straße hatten die Kommunisten einen Wagen quer über die Straße gestellt. Im Südbahnhof S. Jelbrunn sammelten sich etwa 200 Kommunisten und mißten zerstreut werden. Weiter hatten die Kommunisten am Markuskirchplatz und in der Langestraße die Straßenlaternen ausgelöscht. Auf polizeilichen Motorradstreifen wurde mit Steinern geworfen. Es wurden zahlreiche Personen verletzt. b) Bei Abbrucharbeiten tödlich verunglückt. Der 28 Jahre alte verheiratete Arbeiter Paul Vogel aus Plauen I. B. verunglückte am Dienstag auf dem Ausgang, wo Abbrucharbeiten vorgenommen werden, tödlich. Ein schwerer Balken traf Vogel, so daß er schwere Brustquerschüsse erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

b) Zu den Unterschlagungen in Bad Elster. Die Unterschlagungen des Steuerverhältnisses Biedermann, dem die Verwaltung und Einnahme der Gemeindesteuern in Bad Elster oblag, sind bedeutend größer als man werkt angenommen hatte. Biedermann hat mindestens 65.000 RM. veruntreut. Die Ergebnisse sind aber noch nicht abgeschlossen, so daß sich die Summe noch erhöhen kann.

Aus der Lausitz

I. Wassermangel in Wilschen. Infolge der anhaltenden Trockenheit macht sich in Wilschen starker Wassermangel bemerkbar. Die Einwohnerzahl ist vom Gemeinderat gebeten, mit dem Leitungswasser sofort umzugehen.

I. 1200 Infanteriepatrouillen gefunden. In Menzelsdorf bei Reichenberg (O.L.) wurden von Polizeiuniformen auf dem Kämpferberg 1200 Stück Infanteriepatrouillen gefunden, die in einem Nachschub eingetragen waren.

I. Eine lebende Hexe. Als die 70jährige Hänsel in Rieselsdorf in Rieselsdorf abends Feuer machen wollte, fiel ein brennender Span heraus und stieß die Kleider des Greifins in Brand. Obwohl auf ihre Hölle sofort Feuer herbeizielte, erlöste die alte Frau so schwere Verbrennungen, daß sie Hoffnungslos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

I. Einbrecher am Werk. In Neugersdorf wurde in einer der leichten Nächte bei dem Uhrmachermeister Uhl eingebrochen. Die Diebe entwendeten Gold- und Silbermünzen im Wert von etwa 1500 Mark. Darunter befanden sich 80 Heller und Damenteine, 57 Taler und 78 Groschenmünzen. Von den Tätern hat man noch keine Spur. — Auch in der Gegend von Hochkirch treiben Einbrecher ihr Unwesen. Allein in Hochkirch wurde an 5 Stellen eingebrochen, in Dresda und Neu-Augustusburg je einmal. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Rathaus „Zum weißen Schwan“ in Plauen ein Einbruch verübt. Den Tätern stießen Bargeld, Joachimstaler und Groschenmünzen in die Hände. Es handelt sich wahrscheinlich in sämtlichen Fällen um die alten Täter.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, den 6. August. Auftreib: Ochsen: 11. Kühe: 82, Rinder: 13, — Färsen: 405 Rinder, 97 Schafe, 568 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kühe: a) — b) 60—65 (101), d) 52—58 (92), d) 45—50 (87), e) — Schweine: a) 53—54 (67), b) 53—55 (70), c) 54—55 (73), d) 52—53 (73), e) 50—51 (72), f) 51 — Überstand: 11 Ochsen, 68 Kühe, 8 Schafe, 6 Schweine. Geschäftsgang: Rinder: mittel, Schweine: langsam.